

# Sächsische Elbzeitung

Tageblatt für die

enthält die amtlichen Bekanntmachungen für den St. St. Rat, das Amtsgericht, das Hauptpostamt Bad Schandau und das Finanzamt Sebnitz. — Bankkonten: Stadtbank — Stadtbüro Nr. 12 — Sächsische Genossenschaftsbank Zweigniederlassung Bad Schandau — Postkonten: Dresden 33 227

Verantwortlicher: Bad Schandau Nr. 22 — Drahtanschrift: Elbzeitung Bad Schandau

Erscheint täglich nachm. 5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis (in RM.) halbjährlich ins Haus gebracht 90 Pfg., für Selbstabholer 80 Pfg. Einzelnummer 10 bzw. 15 Pfg. — Bei Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Preise und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Nachforderung vor



## Sächsische Schweiz

Tageszeitung für die Landgemeinden Altdorf, Kleingiechhübel, Kleinhennersdorf, Krippen, Lichtenhain, Mittelndorf, Ostau, Porsdorf, Postelwitz, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardtshaus, Schmiltz, Schöna, Waltersdorf, Wendischfähre, sowie für das Gesamtgebiet der Sächsischen Schweiz

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hieke, Inh. Walter Hieke  
Verantwortlich: R. Koblappner

Anzeigenpreis (in RM.): Die 7gespaltene 35 mm breite Zeile 20 Pfg., für auswärtige Auftraggeber 25 Pfg., 85 mm breite Reklamezeile 80 Pfg. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Anzeigenannahme für alle in- und ausländischen Zeitungen

Ständige Wochenbeilagen: „Unterhaltung und Wissen“, „Unterhaltungsbeilage“, „Das Leben im Bild“

Abdruck einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Streik, Ausperrung, Betriebsstörung usw. berechtigt nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung

Nr. 231

Bad Schandau, Montag, den 3. Oktober 1927

71. Jahrgang

## Des Reichspräsidenten achtzigster Geburtstag

### Hindenburg zu Ehren.

Unser Leben währet siebenzig Jahre und wenn es hoch kommt, so sind es achtzig Jahre, und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen.

Mühe und Arbeit — mit diesem Worte des Psalmisten ist die Persönlichkeit des an die höchste Stelle des Deutschen Reiches gestellten Achtzigjährigen so treffend umrissen, daß ihm auch die löblichste Festansprache kaum ein besseres Lob bringen könnte. Mühe im Schlachtgewitter, unverdrossene Arbeit im stillen Dienste des Vaterlandes, Mühe um das Wohl, um das Gemeinwohl in guten und bösen Tagen der Heimat, Arbeit an verantwortlicher Stelle auch jetzt noch im höchsten bürgerlichen Alter zur Festigung, zur Wiederaufrichtung des Volkes, das ihn als Führer erwählt hat und dem er als leuchtendes Beispiel der Pflichterfüllung vorangeht. Deshalb die allgemeine und aus dem Herzen kommende Teilnahme an diesem Ehrentage für den großen Reichspräsidenten!

Es gibt wohl kaum einen Ort in deutschen Landen, wo in diesen Tagen des Reichspräsidenten nicht gedacht wurde, wo nicht Gebet und Wünsche für ihn aus den Gemütern quellen. Ihren glänzendsten Ausdruck mußte natürlich die Freude am Siege der Reichsregierung und des Gefeierten selbst finden, in Berlin, wo die Repräsentanten der ausländischen Vertretungen und die Gratulanten inländischer Landesbehörden und Vereinigungen zusammenwirkten, um ihrer Verehrung Ausdruck zu geben. Unablässig war gearbeitet worden, um das Präsidentenpalais außen und innen in einen Blumenparadies zu hüllen, der kaum zu überbieten war. Das Prandeburger Tor war mit dunklen Tannen- und geschmückt, das schwarz-rot-goldene Banner und gelbe Blumenbüschel trug. Zahlreiche Geschäftshäuser hatten in ihren Schaufenstern Hindenburg-Wünsche in reichem Dekorationsaufgestellt, über den Gebäuden und in den Straßen waltete ein Flagenmeer. Den Auftakt bildete am Sonnabend die

### Überreichung der Hindenburg-Spende.

Kurz nach 11 Uhr fuhr vom Kuratorium der Hindenburg-Spende Reichskanzler Dr. Marx, Reichsarbeitsminister Braun und Ministerialrat Karstedt beim Reichspräsidenten vor, um ihm namens des Kuratoriums eine künstlerisch wertvolle Adresse zu überreichen. Der Reichspräsident dankte den Herren für die Überreichung und nahm die Urkunde, die auf Pergament in goldener und schwarzer Schrift gezeichnet ist, entgegen. Das Dokument lag in einer grünen Ledermappe, die am Kopf das Reichswappen zeigt, während in der Mitte die Worte zu lesen sind: „Zum 2. Oktober 1927.“

In der Urkunde heißt es, das Reichskabinet habe die Initiative zur Hindenburg-Spende ergriffen in der Auffassung, daß das deutsche Volk es sich nicht nehmen lassen werde, dem Reichspräsidenten anlässlich seines Ehrentages erneut seine Anhänglichkeit und Verehrung zu bezeugen. Andererseits sei die Reichsregierung aber überzeugt gewesen, im Sinne des Reichspräsidenten zu handeln, wenn sie von kostspieligen allgemeinen Feiern Abstand nehme und den guten Wünschen zu dem Geburtstage eine Form gebe, die dem Ernst der Zeit und der Not unseres Volkes Rechnung trage.

Wenn jetzt dem Reichspräsidenten die Verfügung über die zur Hindenburg-Spende eingegangenen und noch weiter eingehenden Beträge übergeben werde, so gebe die Reichsregierung ihrer besonderen Freude Ausdruck, daß es dank der nahezu einmütigen Unterstützung des gesamten deutschen Volkes gelungen sei, dem Wunsch des Reichspräsidenten entsprechend ihm die Möglichkeit zu geben, stärker als bisher in Ergänzung der amtlichen Fürsorge Not und Elend in den Kreisen der Kriegsbefähigten und Kriegshinterbliebenen zu lindern. So führte Reichskanzler Dr. Marx bei der Überreichung der Urkunde aus.

Reichsminister Dr. Braun berichtete anschließend, daß einem Wunsche des Reichspräsidenten entsprechend, bereits jetzt 1500 in besond. dringender Notlage befindliche Kriegsbefähigte und Kriegshinterbliebene vorläufigweise aus Mitteln der Hindenburg-Spende mit Beihilfen von je 200 Mark, also im Gesamtbetrage von 300 000 Mark, bedacht worden sind.

Der Reichspräsident erwiderte mit Worten herzlichsten Dankes für die Männer, die die Hindenburg-Spende ins Leben gerufen und durchgeführt haben, und versicherte alle, die durch ihre Gabe und Beteiligung das

erfreuliche Ergebnis erzielt haben, seiner besonderen Dankbarkeit.

Es sei ihm eine wirkliche Geburtstagsfreude, daß nun gewisse Mittel bereitstehen, dringenden Notständen in den Kreisen der Kriegsbefähigten und Kriegshinterbliebenen abzuhelfen, und daß bereits jetzt in 1500 Fällen größter Not Hilfe gebracht werden konnte.

Zum Schluß erbat der Reichspräsident von dem Reichskanzler und dem Reichsarbeitsminister Vorschläge über die Bildung und Zusammensetzung eines Beirats, mit dem zusammen er selbst über die Verwendung der Mittel der Hindenburg-Spende im einzelnen Entscheidung treffen wolle, sobald die Sammlung abgeschlossen sein wird; er nehme an, daß dies Anfang November geschehen könne.

### Das Geschenk der Reichsregierung.

Reichskanzler Dr. Marx und Reichsfinanzminister Dr. Serrt überreichten ebenfalls Sonnabend vormittag das Geschenk der Reichsregierung. Das von der Staatlichen Porzellanmanufaktur in Berlin angefertigte Geburtstagsgeschenk besteht aus einer für 36 Personen bestimmten Reueherstellung des TafelserVICES, das erstmals vor 160 Jahren von der Manufaktur für seinen Gründer, Friedrich den Großen, zu dessen persönlichem Gebrauch ausgeführt worden ist. Das historische Service wurde erst jetzt wieder in seinem ganzen Umfange mit zahlreichen Tafelgeschüsseln, Terrinen, Schüsseln, Tassen usw. angefertigt. Der Reichspräsident sprach mit Worten des herzlichsten Dankes seine Freude über die schöne Gabe aus und bat, seinen Dank auch den übrigen Mitgliedern der Reichsregierung sowie der Staatlichen Porzellanmanufaktur, der Herstellerin des Kunstwerks, zu übermitteln.

### Empfänge am Sonnabend.

Im Laufe des Tages erschienen neben den offiziellen Regierungspersonlichkeiten eine riesige Menge von Glückwünschen, darunter der Vizepräsident des Reichstages Geh. Rat Dr. Meißner, das Präsidium des Deutschen Jagdschützenverbandes und Geheimrat Duisberg, der im Namen des Reichsverbandes der Deutschen Industrie Hindenburg die Ehrenfestsurkunde für das Stammtum der Familie des Reichspräsidenten, Neudeck, überreichte; ferner eine große Anzahl ehemaliger Generale und höherer Offiziere des alten Heeres. Ein Strom von Depeschen und Boten mit kostbaren Blumensträußen und Bändern ging ohne Aufhören durch das Portal des Reichspräsidentenpalais, das von einer zahlreichen Menge dicht umlagert war. Die von Städten, Gemeinden, Korporationen und Vereinigungen, auch aus dem Auslande, eingegangenen Gratulationen lassen sich natürlich im einzelnen nicht aufzählen, sie füllten große Zimmerstücken aus. Auf Beschluß des Staatsministeriums in Braunschweig ist eine Fürstberger Brunntafel als Geschenk des Landes Braunschweig für den Reichspräsidenten zu seinem 80. Geburtstage überreicht worden. Das Land Thüringen machte dem Reichspräsidenten zum Geburtstage eine kunstvolle Wase zum Geschenk, die in der Thüringischen Staatlichen Porzellanmanufaktur angefertigt worden ist. — Das badische Staatsministerium hat dem Reichspräsidenten einen silbernen Tafelaufsatz überreichen lassen, der die typischen Wahrzeichen von sieben badischen Städten trägt.

Die Nachfrage nach Fahnen- und Fahnenstück ist in den letzten Tagen in Berlin außerordentlich stark gewesen, so daß die Läger der Fahnenpezialgeschäfte vollständig ausverkauft waren. In einem Geschäft wurden insgesamt 15 000 Meter Fahnenstück neben zahlreichen fertigen Fahnen verkauft, und zwar wurden schwarz-rot-goldene und schwarz-weiß-rote Fahnen gleichmäßig stark verlangt.

### Kriegsteilnehmer und Vereine.

Gegen 1 Uhr begann die Anfahrt der Kriegsteilnehmerorganisationen. Das Präsidium des Stahlhelms kam zuerst unter Führung der Bundesführer Seiditz, Oberstleutnant Dillberg und General Gettrich, die als Geschenk des Stahlhelms dem Reichspräsidenten eine B. gestaltete überreichten, die einen Krieger im Stahlhelm dar. Dann kam der Vorstand des Reichsbundes Jüdischer Frontsoldaten unter Führung des Hauptmanns a. D. Dr. Löwenstein, der Herr v. Hindenburg einen silbernen Schild mit den Initialen des Bundes überreichte, ferner das Präsidium des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold unter Führung des Oberpräsidenten a. D. Hörsing.

In den Berliner Schulen hatten vielfach schon Freitag bei Beginn der Ferien Festtagsschulen und wickelten sich am Sonnabend ab. Gegen Abend fand im Warmbad des Zoologischen Gartens die Huldigung der Offiziersvereine statt, zu welcher der Reichspräsident sich im Auto begab. Auf der Grunewaldpromenade war großes Militärkonzert mit anschließendem grandiosen Feuerwerk. Im Potsdamer Stadion veranstalteten die Vaterländischen Verbände eine Huldigungsfest.

### Die Begnadigungen.

Der Reichspräsident hat anlässlich seines 80. Geburtstages auf Vorschlag des Reichsministers der Justiz in 75 Fällen Strafen, die von Gerichten des Reichs erlassen worden sind, im Gnadenwege erlassen oder gemildert. Er hat sich ferner entschlossen, seine sämtlichen Strafanträge wegen Beleidigung zurückzuziehen und bei den Länderregierungen die Begnadigung der wegen Beleidigung seiner Person bereits abgeurteilten Personen in Anregung zu bringen; die Länderregierungen haben sich bereit erklärt, dieser Anregung zu entsprechen.

Die Länder haben ihrerseits den 80. Geburtstag des Reichspräsidenten zum Anlaß genommen, in gleicher Weise für Strafen, die von ihren Gerichten erlassen worden sind, Einzelgnadenweise in größerer Anzahl zu bewilligen oder in Aussicht zu nehmen.

### Hindenburgs Ehrung am 2. Oktober.

Der Hauptfesttag.

Das in reichem Schmuck prangende Berlin bot am Sonntag das Bild eines geradezu außergewöhnlichen Ereignisses. Die wehenden Fahnen, die Dekorationen an Gebäuden und in den Schaufenstern sahen auf ein bewegtes Leben in den Straßen. Zahllose mit Blumen geschmückte Autos, die fast einen Korso zur Begrüßung des Reichspräsidenten bildeten, kreuzten durch die Menge, unter der sich ungezählte zur Teilnahme an der Feier nach Berlin gefommene Fremde befanden. Vereinigungen und Korporationen zogen, teilweise in Uniform, mit Ehrenzeichen und Bannern auf zur Spalierbildung an der Straße, die Hindenburg nachmittags zur Fahrt ins Stadion benutzen sollte.

Der Vorabend hatte die Erinnerungsveranstaltung im Zoologischen Garten gebracht. Es beteiligten sich daran der Deutsche Offiziersbund, der Nationalverband deutscher Offiziere, der Marineoffiziersverband und der Reichsoffiziersbund. 1800 Offiziere mit ihren Damen nahmen teil. Als der Reichspräsident in der Generalfeldmarschallsuniform mit Mühe im Kraftwagen nahe, erlangten tausendstimmige Hoch- und Hurraufe. Unter den Anwesenden sah man viele alte Generalführer, so Generalfeldmarschall v. Mackensen, die Generalobersten v. Linsingen und von Gallwitz, ferner die Generale v. Mubra, v. Straub, v. Hutier, Graf Bothmer, v. Lohow und v. Steuben. Im Verkauf des Abends beglückwünschte Generalfeldmarschall v. Mackensen den Reichspräsidenten und brachte ein Hoch auf ihn aus, in das die Festteilnehmer begeistert einstimmten. Reichspräsident von Hindenburg dankte herzlich für die Glückwünsche. Nach einhalbstündigem Aufenthalt begab sich der Reichspräsident zum Zapfenstreich nach seinem Palais. Riesige Menschenmassen versammelten sich zu dem Konzert auf der Grunewaldpromenade mit dem anschließenden Feuerwerk.

### Der Zapfenstreich.

Nach Eintritt der Dunkelheit hatten sich in der Wilhelmstraße vor dem Reichspräsidentenpalais und in der weiteren Umgebung Hunderttausende von Menschen gesammelt, die Zeugen des angekündigten Zapfenstreichs sein wollten. Ein großes Polizeiaufgebot sorgte für Aufrechterhaltung der Ordnung. Gegen 9 Uhr begann die Auffahrt der geladenen Gäste, die Reichsminister mit ihren Damen, die Spitzen der Marine und der Reichswehr, die Generalkität. Einige Minuten vor 9 Uhr kündigten Hochrufe von den Linden her das Herannahen des Reichspräsidenten, der von der Veranstaltung der Offiziersverbände zurückkehrte, an. Er fuhr vor dem Palais vor und winkle beim Eintritt der Menge freundlich zu. In seiner Begleitung befanden sich zahlreiche alte Offiziere. Die geladenen Gäste hatten sich mittlerweile in den Oberstod des Palastes begeben. Kurz nach 9 Uhr marschierte die Wachttruppe mit Spielzeugen und Fackelträgern an. Ihr folgte die Fahnenkompanie mit den Fahnen der drei Hindenburg-Regimenter, des Infanterieregiments Generalfeldmarschall von Hindenburg 2. Wafurisches Nr. 147, des 3. Garderegiments zu Fuß und des Oldenburgischen Infanterieregiments Nr. 91. Besonders bemerkt wurde eine Fahnenstange des 3. Garderegiments, die ihr Tuch im Kampf verloren hatte. Dann folgten die zehn Musikkorps unter Leitung des Armeemusikinspizienten Hasenberger, die mit dem Potsdamer Marsch angetreten waren und im Vorhof des Palais Aufstellung nahmen.

Der Reichspräsident betrat den blumengeschmückten Balkon und grüßte herab. Die Musik spielte den Marsch „Deutscher Treuschwur“, dann u. a. den Vorgauer und den Hohenzoller Marsch. Anschließend erkundete der Große Zapfenstreich. Als die Musik „Ich bete an die Macht der Liebe“ intonierte, entblühten alle Zuhörer die

Haupter. Dann spielte die Musik die erste Strophe des Deutschlandliedes, die die gesamte Menge — wiederum entflohenen Hauptes — mitsang.

Mit dem Pariser Einzugsmarsch zogen die Truppen ab. Hinter ihnen drang die Menge der Zuschauer unaufhaltsam vor, durchbrach die Polizeiketten und umringte das Präsidentenpalais mit stürmischen Rufen nach Hindenburg. Erst als der Reichspräsident sich mehrmals auf dem Balkon gezeigt hatte, wo er sich dankend verneigte und mit der Hand winkte, trat Beruhigung ein und die Zuschauer entfernten sich in guter Ordnung. Den weiteren Abend verlebte der Reichspräsident inmitten seiner Familie, während in der Stadt in vielen Lokalen sich Festfreudige versammelten.

### Der Gratulationsempfang.

Am frühen Morgen des Sonntags brachte eine Reichswehrkapelle dem Gefeierten ein Ständchen im Vorgarten des Palastes. Später begab sich der Reichspräsident zum Gottesdienst. Nachdem er zurückgekehrt war, begann die Reihe der Gratulationsempfänge mit dem Empfang der Reichsregierung. Um 11.30 Uhr versammelten sich im festlich geschmückten Großen Saale des Präsidentenpalastes Reichskanzler Dr. Marx, sämtliche Reichsminister und Staatssekretäre und andere hohe Beamte. Zur festgesetzten Zeit betrat der Reichspräsident, begleitet von seinem Staatssekretär Dr. Meißner und seinem Sohne und Adjutanten Major von Hindenburg, den Saal. Vor der Mitte der zur Begrüßung erschienenen Herren richtete der Reichskanzler die folgende Ansprache an den Reichspräsidenten:

#### Ansprache des Reichskanzlers.

Ich habe die hohe Ehre, Ihnen, Herr Reichspräsident, an dem Tage, an dem sich die heißen Wünsche unseres ganzen Volkes Ihnen zuwenden, die aus tiefster Empfindung kommenden Glückwünsche der Reichsregierung darzubringen. Es ist für uns Herzenssache, Ihnen selbst, hochverehrter Herr Reichspräsident, aufrichtigsten Dank dafür auszusprechen, daß Sie die Ihnen von der Vorsehung verliehenen hohen Gaben rüchaltlos dem Dienst des Vaterlandes geweiht haben.

Wiesbach war mit den Geschicken der Nation Ihr eigenes Leben aufs engste verflochten. Das Volk in Waffen, an dessen Spitze Sie jahrelang den deutschen Gauen in überlegener Meisterschaft die Schreden des Krieges ferngehalten hatten, haben Sie unter inneren und äußeren Schwierigkeiten nie erlöhnten Ausmaßes Ende 1918 zu den Werken des Friedens zurückgeführt. Nicht zuletzt durch diese Tat, welche Ihr unvergesslicher Amtsvorgänger Friedrich Ebert stets dankbar anerkannt hat, wurde dem deutschen Volke in einer der dunkelsten Stunden seiner Geschichte der einzig mögliche Weg zu einer helleren Zukunft gewiesen, der Weg der Selbstüberwindung und der Zurückstellung noch so leidenschaftlicher Gegensätze hinter die große gemeinsame Aufgabe des Wiederaufbaus. Der heiße Wunsch, daß sich das deutsche Volk immer mehr auf diesem Wege zusammenfinden möge, hat Sie nach dem Hinscheiden unseres ersten Reichspräsidenten zu dem schweren Opfer bewogen, dem Rufe der Nation zu folgen und das verantwortungsvolle Amt des Reichspräsidenten zu übernehmen. Jeder, der sich als Deutscher fühlt, erblückt heute in Ihnen, hochverehrter Herr Reichspräsident, die reinste Verkörperung und das leuchtendste Vorbild der selbstlosen Hingabe an das Ganze, der unbedingten Treue zur übernommenen Pflicht und des unerschütterlichen Glaubens an die Zukunft von Reich und Volk.

Und deshalb glaube ich in Ihrem eigenen Sinne zu sprechen, wenn wir die Fülle der guten Wünsche der Reichsregierung zum heutigen Tage in dem einen Wunsch zusammenfassen, daß es unserem Reichspräsidenten beschieden sein möge, in seinem hohen Amte das deutsche Volk mit Gottes Hilfe weiterzuführen in wachsender Einigkeit und friedlicher Wiedererstarkung.

### Hindenburgs Antwort.

Sofort nahm der Reichspräsident das Wort und dankte mit folgenden Worten:

Herr Reichskanzler! Meine Herren! Haben Sie aufrichtigsten Dank, Herr Reichskanzler, für die freundlichen Glückwünsche, die Sie mir soeben hier im Namen der Reichsregierung ausgesprochen haben. Ich verbinde hiermit den Dank an das deutsche Volk, das meiner in so vielen Aufzügen und Zeichen freundlicher Bestimmung heute allenthalben gedacht hat. Mein besonderes Bedenken in dieser Stunde gilt unseren Volksgenossen in den besetzten

#### rheinischen Gebieten,

deren Befreiung von fremder Besatzung zu unserer tiefsten Enttäuschung noch nicht erreicht werden konnte; ich grüße sie bewegtsten Herzens mit dem Wunsche und der Hoffnung, daß dem Lande am Rhein bald die Freiheit beschieden sein möge. Dies zu erreichen, wird die vornehmste Aufgabe der deutschen Politik sein. Sie, Herr Reichskanzler, haben in freundlichen Worten über mein Verdienst hinaus meiner Arbeit in den langen Jahren des Friedens und in der schweren Zeit des Krieges gedacht. Ich habe aber stets nur meine Pflicht getan, und ich werde auch die Spanne Zeit, die mir noch gegeben ist, diesem Dienste widmen, nicht um der Ehre oder persönlichen Vorteile willen, nicht, um eine Partei oder eine Gruppe zu fördern, sondern um dem g a n z e n D e u t s c h l a n d zu dienen und, so Gott will, zu nützen. Mein höchster Wunsch an diesem Tage ist der, daß unserem Volke Einigkeit beschieden werde. Tief sind immer noch die Gegensätze zwischen den Anschauungen der einzelnen und den Interessen der Klassen und Berufsstände. Ich meine, daß es doch nicht so schwer sein sollte, über das, was uns an Weltanschauung und Interessen trennt, hinaus uns zusammenzufinden in dem Gedanken an das, was uns eint und uns gemeinsam ist: Das Vaterland, das Band, das uns mit unserer Vater Erde in Stammes- und Volksgemeinschaft verbindet, und das gemeinsame Schicksal, das uns alle, im Glück und Unglück, zu Geduld und Verdrerb umfaßt. Hier soll es nur einen Streit geben, nämlich den Weltstreit, am besten dem Vaterlande zu dienen. Daß der

#### Geist der Zusammengehörigkeit

wachsen und alle Deutschen beherrschen möge, daß Deutschland in brüderlicher Geschlossenheit aus den Niederungen der Gegenwart aufsteige zu dem Weg der Zukunft, zu einem starken, freien und einigen Deutschland, das ist der Herzenswunsch, mit dem ich an meinem heutigen 80. Geburtstag das deutsche Volk in unbeirrbarer Vertrauen und in alter Treue grüße!

Der Reichspräsident nahm dann die Glückwünsche der einzelnen Herren entgegen und dankte jedem einzelnen mit

freundlichen Worten und Handschlag. Nach dem Empfang der Reichsregierung sprach das Preussische Staatsministerium unter Führung des Ministerpräsidenten Dr. Braun dem Reichspräsidenten die Glückwünsche der preussischen Regierung aus. Hieran schloß sich der große Empfang der Vertreter der deutschen Länder. Sämtliche deutschen Länder hatten ihre Staats-, Ministerpräsidenten und sonstigen Regierungschefs nach Berlin zur Begrüßung des Reichspräsidenten entsandt.

### Glückwunsch des Diplomatischen Korps.

Im Anschluß an die Empfänge der Reichs- und der Länderregierungen fand der feierliche Empfang des apostolischen Nuntius, Erzbischof Pacelli, des Doyen des Diplomatischen Korps, statt. Nuntius Pacelli überreichte namens des Diplomatischen Korps dem Reichspräsidenten eine in künstlerischer Ausführung auf Pergament geschriebene Adresse, die auf dem Einband das Familienwappen derer von Benedendorff und von Hindenburg trägt und mit den Unterschriften der Missionsschefs des Diplomatischen Korps versehen ist. Der Reichspräsident dankte dem apostolischen Nuntius in herzlichsten Worten für seine guten Wünsche und bat ihn, seinen Dank den übrigen Chefs des Diplomatischen Korps zu übermitteln.

Ferner empfing der Reichspräsident den Vorstand des Reichstages, den Präsidenten Löbe und den Vizepräsidenten Messer, Graef, Esser nebst den zwölf Schriftführern, die namens des Reichstages dem Reichspräsidenten Glückwünsche übermittelten. Dann erschien als Vertreter der Wehrmacht des Reichs der Reichswehrminister Dr. Gehler mit dem Chef der Heeresleitung, General der Infanterie Hebe, und dem Chef der Marineleitung, Admiral Zentgraf, die dem Reichspräsidenten die Wünsche der Wehrmacht zum heutigen Tage ansprachen. Ihnen folgte das Präsidium des Preussischen Landtages und schließlich der Oberbürgermeister der Stadt Berlin, Böck, mit dem Stadtverordnetenvorsteher Haß, die namens der Reichshauptstadt und ihrer Bürger gratulierten. Die lange Reihe der Empfänge fand gegen 1/2 Uhr nachmittags ihren Abschluß in einem großen Empfang der Vertreter der alten Armee, der Offiziersverbände und der Truppenteile, denen der Reichspräsident während seiner Dienstzeit zugehört hat.

### Die Huldigung im Stadion.

An die amtlichen Veranstaltungen des Vormittags schloß sich nach der Mittagspause die großartige Huldigung der Kinder vor dem Reichspräsidenten im Berliner Stadion. Schon nach 12 Uhr marschierten Abordnungen aus allen Berliner Schulen, zum Teil mit Fahnen und Wimpeln und unter Vorantritt ihrer Musikkorps und Spielleute, allmählich in das weite Rund. Alle Ringe und Verkehrsmitel zum Stadion waren von der lebhaft erregten Jugend in Anspruch genommen. Überall prangten die Zufahrtsstraßen, besonders auf dem Wege, den der Wagen des Reichspräsidenten passierte, in reichem Pflanzenschmuck. Unübersehbare Menschenmengen hatten sich an der Feststraße, die vom Präsidentenpalais durch das Brandenburger Tor über die Charlottenburger Chaussee führte, aufgestellt. Vor ihnen bildeten Kriegervereine, Korporationen, Verbände mit Wagnern in ununterbrochener Folge Spalier. Als das Auto des Reichspräsidenten ungefähr um 15 (3) Uhr vorbeifuhr, erscholl das Hochrufe von einem zum anderen Ende der weiten Straße.

Nach der Begrüßung Hindenburgs im Stadion nahm er mit seiner Beileitung Platz auf der Ehrentribüne und der für den heutigen Tag zusammengestellte Chor von 7000 jugendlichen Sängern begann mit den Vorträgen. Machtvoll und lieblich zugleich erklangen die Weisen in die klare Herbstluft. Zuerst wurde gesungen der Choral „Lobe den Herrn“, weiter „Ich bin ein deutsches Mädchen“, „Und hörst du das mächtige Klagen“, „Dir möcht' ich meine Lieder weihen“, „Ich hab' mich ergeben“ und schließlich insgesamt von allen Anwesenden — es mochten mehrere Zehntausende von Schülern versammelt sein — „Deutschland, Deutschland über alles“. Zwischenbüch konzertierten die Kapellen.

Das Gelächte „Ich hab' mich ergeben“ beschloß die Gesangsdarbietungen. Hierauf richtete der Reichspräsident folgende Worte an die Jugend:

„Habt vielen Dank, liebe Kinder, für die schönen Lieder, die ihr mir hier vorgesungen habt, und die mich herzlich erfreuten. Ihr habt gesungen von der Freude an der Heimat und der Liebe zum Vaterlande. Laßt diese Worte nicht nur auf euren Lippen sein, behaltet sie auch im Herzen! Haltet, fest am Vaterland und weicht ihm eure beste Kraft. Das wollen wir heute geloben, indem wir zusammen rufen: Deutschland, unser geliebtes Vaterland, Hurra! Hurra! Hurra!“

Begeistert stimmte die Menge in das dreimalige Hurra ein, worauf aus 40 000 Kehlen die erste Strophe des Deutschlandliedes erscholl. Unter immer wiederholten Hochrufen bestieg der Reichspräsident mit dem Reichskanzler das Auto und verließ nach einer nochmaligen Ehrenrunde unter brausenden Hochrufen das Stadion.

### Der schwierige Abmarsch der Massen.

Berlin, 2. Oktober. Bei dem Abmarsch der riesigen Menschenmengen von der Feier im Stadion entstand eine ganze Reihe schwerer Verkehrsstörungen. Straßenbahn und Untergrund- sowie die Vorortbahnen und Omnibusse waren technisch einfach nicht in der Lage, den Massenverkehr zu bewältigen. Es ereigneten sich schwere Unfälle. So wurde in der Bismarckstraße ein Mann vom Autobus überfahren. Die Polizei mußte verschiedentlich scharf eingreifen. Am Knie reichten sich in drei und vier Reihen nebeneinander hunderte von Autos. Auch einige Ministerautos wurden durch die Verkehrsstopps lange Zeit festgehalten. Dr. Stresemann und Frau und Generalfeldmarschall v. Madenjan wurden dabei von der Menge lebhaft begrüßt. Noch lange standen auf den Bürgersteigen große Mengen Schaulustiger, und immer neue Gruppen der spazierbildenden Vereine marschierten wieder der Stadt zu.

Den Abend verbrachte der Reichspräsident im Kreise seiner Familie, während Reichskanzler Dr. Marx zu Ehren des Geburtstages Hindenburgs den Reichsministern und den Ministern der Länder ein Essen gab.

### Huldigungsfahrt der deutschen Automobilisten.

Eine einzigartige Huldigung hatte am Vormittag der Allgemeine Deutsche Automobilklub dem Reichspräsidenten dargebracht. 2000 mit Blumen, Laub- und Wimpeln geschmückte Kraftwagen und Motorräder aus allen Gauen des Reiches, mit 8000 Personen besetzt, fuhren Karso. Die Fahrt ging von der Siegesallee durch das Brandenburger Tor über die Straße Unter den Linden bis zum alten Schloss und zurück zur Siegesallee. Unter

den Aufsässen der Fahrzeuge befanden sich auch Bergleute und Halloren in ihrer Tracht. Auch ein Postauto mit einer Kapelle, die Märsche und Lieder spielte, war im Zuge. Es ist dies die größte Luftfahrt von Kraftfahrzeugen, die bisher in Deutschland zu verzeichnen war. Die Automobilisten beteiligten sich nachher an der Spalierbildung zu Ehren Hindenburgs und beschloßen diesen „Automobiltag“ mit einem Festabend im „Rheingold“.

### Der Zweite Deutsche Reichskriegertag.

Der diesmal zu Hindenburgs Geburtstag in Berlin abgehaltene Reichskriegertag begann Sonntag mit einem großen Bankett, verbunden mit Hindenburg-Ehrung, in dem städtischen Saale „Clou“. Der Präsident des Kyffhäuser-Bundes erließ eine Kundgebung, nach der das erste für jeden Deutschen sein muß, die Ehre der Nation zu wahren. Montag findet eine große Parade vor dem Reichspräsidenten statt.

### Die Berliner Polizei am Hindenburgtag.

Berlin, 2. Oktober. Im Zusammenhang mit den zahlreichen Veranstaltungen anlässlich des Geburtstages des Reichspräsidenten nahm die Berliner Polizei bis zum Abend des 2. Oktober 330 Zwangsfeststellungen in der Hauptstadt wegen Beschädigung von Fahnen, Belästigung politisch Andersdenkender und wegen Widerstandes gegen die Polizei vor. Es handelt sich durchweg bei den Festnahmen um leichtere Fälle und die Zwangsfestgestellten wurden zum größten Teil bis zum Abend wieder entlassen oder kommen noch heute zur Entlassung. Zu größeren Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

### Im Reiche und im Auslande.

Es würde zu weit führen, die Veranstaltungen an allen Orten im Reiche und an vielen Plätzen des Auslandes im Einzelnen anzuführen. Ebenso lassen sich die eingelassenen Gratulationsdepeschen und -schreiben nicht übersehen, geschweige denn aufzählen. Wir heben nur einzelne heraus. In Düsseldorf beteiligten sich etwa 30 000 Bürger an der Veranstaltung zu Ehren Hindenburgs, des Ehrenbürgers der Stadt. Die Stadt Dresden wird den früheren Mannplatz aus Anlaß des Reichspräsidentengeburtstages in eine Spiel- und Sportstätte umwandeln. Bürgermeister Dr. Peterfen aus Hamburg begab sich nach Berlin, um Hindenburg im Namen der Stadt ein besonders wertvolles Gemälde zu überreichen. Die Stadt Koblenz läßt an dem Saale, in dem Hindenburg als Generalfeldmarschall des 8. Armeekorps gewohnt hat, eine Gedenktafel anbringen. In Hannover wurde eine große Feier veranstaltet, bei der General der Infanterie a. D. v. Stolzmann eine Ansprache über das Thema „Der Soldat Hindenburg“ hielt. Reichstagsabgeordneter Graf Westarp hielt die Festrede über „Hindenburg, der Führer des deutschen Volkes“.

#### Westarps Worte über Hindenburg.

Der Redner rief die Erinnerungen an den Tannenbergsieg zurück und erklärte, es sei unbedingt notwendig, die Verfassungsbefugnisse des Reichspräsidenten wesentlich zu erweitern. Es fehle dem Präsidenten das Recht nach eigenem Ermessen Kanzler und Minister zu ernennen und zu entlassen. Der amtliche Kampf gegen die Schuldfrage müsse bis zum Ende durchgefochten werden. Die Größe der Leistung eines Hindenburg werde erst die Geschichte würdigen können. Gleich ihm müsse sich jeder den Grundtag verantwortlichen Handelns zu eigen machen und auch der Monarchist könne seinem Zukunftsideal nur dadurch den Weg bereiten, daß er wie Hindenburg dem Vaterlande unbedingt und in jeder Lage diene. Wer ihm nach-eiere, bekenne sich dadurch zu den preussischen Tugenden, durch die allein das deutsche Volk Freiheit und Ehre wieder erreichen könne.

In Königsberg wurde eine große Feier im Hause der Technik abgehalten. In Essen veranstaltete der Bannring deutscher Studenten (Nahgebiet) eine Festkommers, in dessen Verlauf Reichskanzler a. D. Dr. Luther über die Pflichten des deutschen Korporationsstudenten sprach. Im Auslande sind besonders hervorzuheben die glanzvollen Feiern in Rom und in Wien. Aus der Fülle der Glückwünsche, die zum Teil durch Deputationen überreicht wurden, seien noch genannt diejenigen der Deutschen Nationalen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei, der Deutsch-demokratischen Partei, des Zentrums, der Reichspartei des Deutschen Mittelstandes, der nationalen Verbände Ostpreußens, des Hessischen Landtags, des vorläufigen Reichswirtschaftsrats, der schwedischen Postbeamten, der Deutschen Turnerschaft, des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, des Bundes der Auslandsdeutschen, der Großdeutschen Österreichischen Volkspartei usw.

Gnadenerlasse haben noch herausgegeben das anhaltische Staatsministerium, der Bremer Senat, der Hamburger Senat. Die Anzahl der Begrüßungen in Preußen beläuft sich nach amtlicher Mitteilung auf mehrere Tausend. In vielen Fällen soll Abstand von der Vollstreckung solcher Urteile genommen werden, die noch nicht angetreten sind.

### Die Sudetendeutschen zu Hindenburgs Geburtstag.

Prag, 3. Oktober. In einem Hindenburgausflug in der Bohemia, wies heute der deutsch-böhmische Dichter Hans Wählt eine Parallele zwischen dem Sudetendeutschtum und dem Deutschen Reich. Daß Deutschland sich aus der Entehrung wieder emporringe zur Weltgeltung, sei aller Sudetendeutschen einziger Trost, denn über ihre eigene Entwicklung sei nur Bitteres zu sagen. Drüben gebe es die Rüdiger-Gestalt Hindenburgs, im Herzen noch die Treue zum einstigen kaiserlichen Herrn, und dennoch der jungen Republik die geschworene Pflicht haltend, eine ernste, wunderbar in sich beherrschte Erscheinung.

### Coolidge an Hindenburg.

Präsident Coolidge hat an den Reichspräsidenten folgendes Glückwunschtelegramm gesandt:

„Ich drücke Ihnen meine tiefgefühlten Glückwünsche aus Anlaß Ihres Geburtstages aus, der die Vollendung von 80 Jahren eines starken und tatvollen Lebens bedeutet. Wenigen ist es gegeben, so dem Staat zu dienen und ein so edles Beispiel zu geben, wie Sie es durch Ihre aufopfernde Hingabe an die Verfassung getan haben. Mögen Ihnen noch viele Jahre beschieden sein, getragen wie bisher von der Zuneigung und der Verehrung des deutschen Volkes, dem das amerikanische Volk die Botschaft aufrichtiger Freundschaft sendet.“

#### Dzauflieger Chamberlins Glückwunsch.

Dzauflieger Chamberlin hat ein Glückwunschtelegramm an den Reichspräsidenten, an den wundervollen Führer eines wundervollen Volkes, gerichtet.

### Der Eindruck der Hindenburg-Huldigungen in London.

London. Hindenburgs 80. Geburtstag findet auch in England starken Widerhall, denn der Reichspräsident erfreut sich in weitesten Kreisen der größten Hochachtung und auch in diplomatischen und politischen Kreisen werden die großen Verdienste des „großen alten Mannes“, wie Hindenburg in England vielfach genannt wird, restlos anerkannt. In der breiten Öffentlichkeit ist jedoch dieser Eindruck gerade anlässlich seines 80. Geburtstages etwas beeinträchtigt worden, da die Blätter in ziemlich ausführlichen Berichten ihrer Vertreter die inmerdeutschen Gegenstände darlegen. Der Observer weist die Ansicht zurück, als ob Hindenburg



# Das grosse Brauen

ROMAN von H.A. von BYERN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU

(Nachdruck verboten.)

(10. Fortsetzung.)

„Komm, Alterle, bist wohl recht schaffin müd, han?“  
Nun merkte ich erst, daß mir die Knie von der ungewohnten Anstrengung zitterten, feucht klebte mir das Unterzeug am Leib. Und der Binzeng schritt so elastisch vor mir her, als ginge er auf Stahlfedern, nur einmal beugte er sich nieder, brockte ein paar braune Almrosen: „Hast ja noch kein Bruch, no, bist d' z'frieden?“

„Ich danke dir!“ war alles, was ich sagen konnte.  
„Ich danke dir, Binzeng!“ Und er lächelte sein strahlendes, sonniges Lächeln, das ich noch heute vor mir sehe . . .

Der letzte Tag, der letzte Morgen. — Gefühlsduselei ist sonst nicht meine Sache, aber das Herz wurde mir schwer beim Abschied. Noch einmal blickte ich nach den blauen Bergen hinüber, die ich lieb gewonnen hatte, denen ich unvergessliche Stunden weidfröher Erinnerung verdankte. Anderl hatte meine Koffer schon in die Halle getragen, nur das sorgfältig verpackte Geweih und ein Kistchen, in dem sich die Krude befand, lagen noch auf dem Tisch — diese Schätze vertraute ich dem Eisenbahnkutscher nicht an, fuhr lieber die ganze Strecke lang 3. Klasse, um mich nicht von ihnen trennen zu müssen.

Ein leises Klappen. Wird wohl der Anderl sein, dachte ich, oder der Alois Sedlmayer, und rief „herein!“

„No, schon g'stieft und g'spurnt?“ Mein Freund zog die Tür hinter sich zu: „Wollt dir gleich hier leb wohl und auf Wiedersehen sagen, weiß ja, heut kann i net mitfahren bis Bregenz, muach noch packn.“

„Aber Binzeng, das ist doch selbstverständlich, — du und ich dank dir noch.“

„Ah bah, wofür denn nacha?“

„Für alles, du lieber, guter Kerl, na wart nur, wenn du im November zu mir kommst! Den besten Hirsch, den ich im Revier hab, hebe ich dir auf, und alle jungen Damen der Nachbarschaft werden eingeladen, vielleicht!“

„Willst dir wohl an Kuppelpfeil an mir verdienen?“

„Könnte schon sein, du kennst doch das Schnadahüpfel!“

Und an Bua'm han i lennt,  
Der loa Diansl hat g'liabt,  
In Himm'l is er lemna —  
Aber Schläg' hat er kriagt!“

Der Binzeng von Andrian schmunzelte:  
„Gegn d' Lieb sag i nix, nur heiraten, figt, dees 's grad wie bei an Ropflauf, d' Muckn, die merkt d' allweil erst nachher, so leicht tapp i net in heil'gen Ehestand ein!“

Wom Hofe herauf tönte der dumpfe Ton einer Autohupe, ein tiefes, langgezogenes Brummen. Mein Freund legte mir die Hände auf die Schultern:

„Alterle, gelt, im Frühjahr, da schiaßt d' bei mir an Auerhahn und — und — i hab mi so g'freut, jekt pfüt di, und Weidmannsheil, schreib amal!“

„Ja, Binzeng, bald!“  
Ich griff nach dem Geweih, dem Kistchen:

„Bon München aus bekommst du eine Karte.“

Drumten in der Halle wartete Graf Bernegg, der Boldt Bürkstein, Franz Joseph Ritter von Molnar. So herzlich war der Abschied, als hätten wir schon ein paar Schüssel Salz miteinander gegessen, und dann, als ich schon in dem leise unter den Stößen des Motors zitternden Kraftwagen saß, rannete der Binzeng noch einmal zurück:

„Jessas! 's Frühstüdspack!“

Ein Händedruck:

„Weidmannsheil!“ — „Auf Wiedersehen!“ — „Griag Gott!“

Und nun ein jähes Vorwärtschießen, eine dicke, aufwirbelnde Staubwolke, hinter der alles wie von rauchgrauen Schleieren verhangen verlor. —

Der hochrädrige Jagdwagen knarrte langsam mahlend durch den feinen, weißen Trieband des Waldweges. Nun lichtete sich der Bestand und zwischen den Kiefernstämmen hindurch schimmerte das zarte Lichtgrün der Winterlaaten. In endlos langem Zug strichen Krähen ihren Schlafbäumen zu, überall auf den abgerieteten Kartoffelfeldern schwebten Feuer, deren weißer, beigen-der Rauch träge am Boden hingog; über der Stoppel rief ein Brachvogel sein langgezogenes, klagendes Di-i-lü! — Di-i-lü! — und irgendwo am Rain lockte ein Rebhahn. — Ich ließ den Braunen Schritt gehen. Ganz in der Ferne tauchte zwischen den starr und steil stehenden Schwarzpappeln ein Mensch auf, wie ein trabelndes Insekt, kam langsam näher, — der Landbriefträger.

„Na, nichts für mich?“

„n Abend, gnäd'ger Herr, ein Telegramm!“

Ich nahm das Formular, rief es hastig auf:

„Kerejz-Erdö, 20. Sept., 11.15 Uhr vormittags. Halali, halali, halali! Liege mit Blattschuß auf der Strecke, gestern verlobt!“

Zwei starke Zwölfer habe ich auch noch! Brief folgt. Binzeng.“

„'s is doch nich' am End gar jemand gestorben?“ meinte der Beamte, der mich schon als Kind gekannt hatte.

„Aee, Boigt, im Gegenteil, eine sehr freudige Nachricht!“ Ich suchte in der Westentasche: „Den Taler werden Sie schon brauchen können, was?“

„I nu, allemal, nu, ich dank och scheen!“

Der Mann griff schmunzelnd an den Mützenrand, und ich ließ den Halbbücker antraben. Das nannte man eine Ueberraschung.

— Binzeng von Andrian verlobt! . . . No, ja, früher oder später schlug eben für jeden einmal die Stunde, und wer wohl die Braut sein mochte?!

Der Jagdwagen holperte stuerend über das Pflaster des Hofes, hielt vor der Rampe. Ich rief den Kutscher heran, ging ins Haus und trat in mein Arbeitszimmer. Alles war genau wie sonst, die Lampe brannte schon, auf dem Tisch lag die schwarze, lederne Mappe mit der Abendpost. — Unfinn — frühestens in zwei, drei Tagen konnte ich auf ausführliche Nachricht rechnen, und dann griff ich rasch nach der Feder, warf ein paar Zeilen auf das Papier: „Weidmannsheil! Freue mich riesig! Hoffe auf baldige und ausführliche Nachricht! Dein Alterle.“

Achtundvierzig Stunden später hielt ich den eingeschriebenen Eilbrief in der Hand, — lieber Himmel, sechs engbeschränkte Seiten! Das war für meinen Freund eine kolossale Leistung! Voll fiel das Licht auf die fast frauenhaft weichen Schriftzüge:

„Kerejz-Erdö, Post Köröppülü, 20. Sept. 1902.“

Mein liebes Alterle!

Also, nun hat 's mich doch gehascht, und Du hast recht behalten! Du, ich sag Dir, so ein Mädel finde ich nicht zum zweiten Mal! Sophie heißt sie, Sophie, Gräfin d'Harancourt, ist aber keine Weltschmerz, eine Vollblutungarin, die Nichte vom Franz Joseph von Molnar, Bollwaise, lebt bei ihm im Haus. — Rein nährlich bin ich vor Glück, g'rad juhegen könnte ich, weißt, ich leg Dir ihr Bild bei — gefällt es Dir?“ Rasch griff ich nach der in einer Umhüllung von Seidenpapier liegenden Kabinetphotographie — — Donnerweiter, das war ja eine Schönheit! Blondes, reiches Haar, ansehend ganz dunkle Augen mit zart gezeichneten Brauen, eine kleine, nur wenig gebogene Nase über einem

träumerisch weichen Mund, zwei Grübchen im Kinn. —

„Aber nun will ich Dir erst mal der Reihe nach berichten: Vom ersten Augenblick an habe ich gewußt: die oder keine! In Köröppülü hat sie uns abgeholt, mit vier Zuder lang, hat selber kutschiert und dabei erzählt von den Hirschen, von der Jagd, — ist selbst Jägerin, schießt eine bessere Kugel als ich! Alterle, Alterle, mir war 's, als hätte ich ein paar Schoppen über den Durst getrunken, ganz blöd bin ich gewesen, habe immer nur geschaut. Sechs Stunden fährt man bis nach Kerejz-Erdö, aber mir war 's als seien es ebenso viele Minuten gewesen. — Und dann, am anderen Morgen, wie ich in den Speisesaal komm, steht da die Komtesse d'Harancourt: „Ich pirsch nämlich auch, nur in einem anderen Revier. Onkel hat mir zwei Hirsche freigegeben. . .“ Eine Stunde später habe ich den Ritter von Molnar gefragt: „Haben S' was dagegen, wenn ich mich um Ihre Nichte bewerb?“

Der hat nur gelacht. „Aber, i bitt schön! Bloß — die Sophie is ganz a armes Mädel, ihr Vater, mein Schwager, hot mei Nachbargut g'hobt, Kis-Erdö, rechnen lomt er mei, no — vor anderthalb Jahren is dann an Jagdunfall passiert. — Sie ver- stehen — —“ Da hat mir das arme Ding erst recht leid getan; denn die Gräfin, die Frau von Molnar, weißt, Alterle, da brauchte der Franz Joseph auch nicht zu sagen: „Gott straf mich. . .“ Wie wir am Mittag heimkommen, hat die Komtesse d'Harancourt einen ganz kapitalen Sechzehnder gehabt, einen Prügelhirsch, — Blattschuß! Und ich war Schneider . . .

Da lacht mich das Mädel aus und meint: „Wollen wir wetten, daß ich auch meinen zweiten Deputathirsch eher schieße als Sie?“ „Azeptiert!“ sag ich, „wann i verliert, kriegn S' a Hirschfaltenkoller, Gräfin, und wann i gewinn. . .“ „Nun?“ „Ich behalt mir meinen Wunschk frei,“ sage ich rasch, „jan S' einverstanden?“ „Es gilt!“ Zwei Tage später habe ich den ersten Zwölfer auf die Decke gelegt, und am 19. abends den anderen. . . Wie ich heimkomme, sehe ich, daß die Sophie gerade in den Park geht. Also, ich abgesehen und angebrüht: „Guten Abend, Gräfin — der zweite liegt!“ — „So — o?“ meint sie: „Weidmannsheil! Ist er gut?“ „Ein braver Zwölfer, aber — ich hab meine Wette gewonnen —“ „Ah, richtig, die Wette,“ sagt sie und wird mit einem Male ganz rot, „was — was wünschen Sie sich denn?“ Alterle, da habe ich zum ersten Male in meinem Leben Herzklopfen gehabt und bringe nur ein einziges Wort heraus: „Dich!“ Was dann geschehen ist, geht Dich gar nichts an, — mach es selber durch, dann weißt Du es! Arm in Arm sind wir ins Schloß zurückgegangen, und der Ritter von Molnar hat mich abgebußt: „Ausgezeichnet! Freit mich! Freit mich! Freit mich ungeheuer!“ Am 15. November soll die Hochzeit sein, hier in Kerejz-Erdö. Und Du bist der Brautführer! Alterle! Wenn Du wirklich mein Freund bist, dann mußt Du kommen, aber schon zum Polterabend! Entschuldigungen gibt es nicht, und laß mich nicht lange auf Antwort warten, depechier! Du, einen so langen Brief habe ich meiner Lebtag noch nicht geschrieben, also Schluß. Der Ritter von Molnar läßt schönsten grünen und die Sophy, die mir über die Schulter guckt, schickt Dir ein platonisches Bussel — au, jekt zaust sie mich an meinem Haarbüschel! Auf Wiedersehen, Alterle, schreibe und depechiere bald, und — Du! — die saubersten Mädel aus dem ganzen Ungarland laden wir als Brautjungfern ein, da kannst Dir eine rausuchen! Die Sophy läßt mir keine Ruhe, schreib bald!

Weidmannsheil, Gruß und Handschlag

allzeit Dein Binzeng.“

(Fortsetzung folgt.)

burgs Werk der Aufgabe gelte, die Reaktionären an die Macht zu bringen. Auch der Gedanke der Rückkehr der Hohenzollern sei vollkommen unsinnig. Die heutigen Berichte erklären, daß kein Kaiser eine so begeisterte Kundgebung habe verzeichnen können, wie Hindenburg an seinem 80. Geburtstag.

## Eine Mittelmeer-Entente?

Die Begegnung Chamberlain—Primo de Rivera.

Der Begegnung zwischen dem englischen Außenminister Chamberlain, der sich auf eine mehrwöchige Kreuzerfahrt ins Mittelmeer begeben hat, und dem spanischen Diktator Primo de Rivera wird in politischen Kreisen größte Bedeutung zugemessen. Wie es heißt, sollen beide Staatsmänner bei ihrer Zusammenkunft in Barcelona die Langerfrage behandeln. Spanien ist ja schon lange mit der nach dem Kriege geschaffenen Regelung in Marokko unzufrieden. Es möchte, daß das jetzt internationale Gebiet von Tanger und Umgebung unter seine Oberhoheit gestellt wird, hat aber diese Forderung bisher gegen den Widerstand Frankreichs nicht durchsetzen können.

In Frankreich blickt man natürlich mit besonderem Mißtrauen auf diese Zusammenkunft, da man fürchtet, daß dort das im vorigen Jahre zustande gekommene enge Einvernehmen zwischen England und Italien diesmal durch die Einbeziehung Spaniens in eine gegen Frankreich gerichtete Mittelmeer-Entente verwandelt werden könnte. In dies antifranciaische Mittelmeerabkommen solle angeblich auch Griechenland eingeschlossen werden.

## Die spanische Regierung dementiert die Verschwörungsberichte.

Die von der spanisch-französischen Grenze kommenden Gerüchte über Unruhen und Verhaftungen in Spanien werden offiziell dementiert. Auf der Pariser spanischen Botschaft wurden die Meldungen über eine Verschwörung in Madrid weder bejaht noch

verneint. Die Abendpresse spricht von einem gegen Primo de Rivera gerichteten Aufstand, der aber habe unterdrückt werden können. Bisher sollen 18 Personen verhaftet worden sein.

## Der Religionskrieg in Mexiko.

Kämpfe und Verhaftungen.

„Times“ meldet aus Newyork: Die mexikanische Regierung berichtet über einen neuen Zusammenstoß zwischen Regierungstruppen und den sogenannten „katholischen Fanatikern“ in einem zehnständigen Kampfe bei Cuiborere im Staate Jalisco. Eine Streitmacht von 400 Soldaten unter General Ubaldo Garga schlug eine Bande von Aufständischen in die Flucht, die dem Bulletin der Regierung zufolge von dem römisch-katholischen Priester Vega angeführt wurde. 55 Aufständische sind getötet worden. Die Verluste bei den Regierungstruppen werden nicht angegeben.

29 römisch-katholische Männer und Frauen, die der evolutionären Tätigkeit verdächtigt werden, sind in verschiedenen Teilen der Stadt Mexiko verhaftet worden. Die Polizei durchsuchte die Häuser anderer Verdächtiger, da sie glaubte, daß der sogenannte katholische Aufstand gegen die Kirchengesetze jetzt wieder ausgebrochen sei. Die Regierung berichtet, daß innerhalb der letzten zwei Tage im Staate Jalisco 89 Aufständische im Kampf mit Regierungstruppen getötet worden seien und daß ein katholischer Priester, der bei einem Schammüßel gefangen genommen wurde, hingerichtet worden ist.

## Trotzli kaltgestellt.

Moskau. Die Presse veröffentlicht eine Mitteilung des Präsidiums des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale und des Präsidiums der Internationalen Kontrollkommission über den Ausschluß von Wujowitsch aus der Zahl der Mitglieder und von Trotzki aus der Zahl der Kandidaten des Exekutivkomitees.

## Bermischte Nachrichten aus aller Welt.

### Keine Lanzen im Reichsheer mehr.

Berlin. Der Chef der Heeresleitung hat eine Verordnung erlassen, nach der die Lanzen aus der Bewaffnung der Kavallerie des Reichsheeres ausscheiden. Wie wir von zuständigem Stelle erfahren, ist dieser Befehl erlassen worden, um die vielfältige Ausbildung der Kavallerie zu erleichtern und ihre Feuerkraft im Gefecht zu erhöhen.

### Fischner wohlbehalten.

Berlin. Die deutsche Gesandtschaft in Peking brachtet, daß nach einer Mitteilung, die der britischen Gesandtschaft in Peking zugegangen ist, die nördlich Khasia angehaltenen Europäer, darunter Fischner, von den tibetischen Behörden nach Ladkha (Nordindien) geführt werden.

### Taifun über Japan.

Wie aus Tokio gemeldet wird, hat in der Nähe des japanischen Hafens Hakodate ein Taifun schweren Schaden angerichtet. Vier Dörfer stehen unter Wasser. Etwa 40 Fischerboote sollen vernichtet worden sein. Man rechnet mit einer größeren Zahl von Opfern.

### Das Dach buchstäblich über dem Kopf abgebrochen.

wurde einer in Merseburg in einem Hinterhaus wohnenden Familie. Der Hauswirt hatte das Räumungsurteil und auch die baupolizeiliche Genehmigung in Händen. Alle Bemühungen der Mieter, zu einer anderen Wohnung zu kommen, blieben erfolglos. Das Wohnungsamt konnte nicht helfen, Unterstellräume waren nicht vorhanden und so mußten die Mieter, als die Handwerker ihre Tätigkeit aufnahmen, die Wohnung räumen und die Möbel auf die Straße stellen, wo sie über Nacht stehenblieben. Die Familie bezog Nachtquartier auf der Polizeiwache.

# Zentrum und Bayerische Volkspartei.

Besprechungen über eine Arbeitsgemeinschaft.  
Zwischen Zentrum und Bayerischer Volkspartei sind jetzt die schon vor längerer Zeit begonnenen Besprechungen über eine Arbeitsgemeinschaft fortgesetzt worden. An den Verhandlungen nahmen für das Zentrum die Abgeordneten von Guérard und Foos, für die Bayerische Volkspartei die Abgeordneten Leicht und Dr. Heim teil. Das Ziel der Verhandlungen ist die Herstellung einer engeren Arbeitsgemeinschaft zwischen den beiden Parteien, besonders aber zwischen den Reichstagsfraktionen. Wie verlautet, sollen die Verhandlungen vor dem Abschluss stehen. Eine Verschmelzung des Zentrums mit der Bayerischen Volkspartei, die ursprünglich ein Teil des Zentrums war, scheint nicht in Frage zu kommen, sondern nur die Vereinbarung über ein enges Zusammengehen in der Reichspolitik und die Ausschaltung jedes Kampfes gegeneinander bei Reichstagswahlen.

## Politische Rundschau.

### Frankreich.

Die Zollfreiheiten zwischen Amerika und Frankreich. Wie aus Paris mitgeteilt wird, ist der französische Ministerrat zu dem Entschluß gekommen, der amerikanischen Regierung zu antworten, daß Frankreich den Vereinigten Staaten keine wirtschaftlichen Sonderrechte gewähren könne, ohne von der amerikanischen Regierung die Zusage zu erhalten, daß in den kommenden Verhandlungen eine entsprechende Gegenseitigkeit gemacht wird. Die französische Regierung sei der Auffassung, daß Frankreich den Vereinigten Staaten die Meistbegünstigung nur zugestehen könnte, wenn Amerika Frankreich die gleiche Vergünstigung gewährt, da sonst andere europäische Nationen, wie z. B. Deutschland, berechtigt wären, ebenfalls eine Sonderbehandlung zu verlangen.

### Aus In- und Ausland.

Berlin. Mit Erreichung der gesetzlichen Altersgrenze sind am 1. Oktober die Staatssekretäre Dr. Friese, Justizministerium, und Dr. Stamm, Landwirtschaftsministerium, aus dem preussischen Staatsdienst ausgeschieden und in den Ruhestand getreten. Dr. Friese wurde durch den Vizepräsidenten des juristischen Landesprüfungsamtes, Höflicher, und Dr. Stamm durch den Lüneburger Regierungspräsidenten Krüger ersetzt.

Wien. Der Gesandte Dr. Krosta wird in den nächsten Tagen zum zweiten Male nach Rom reisen, um mit dem Vatikan die kirchenpolitischen Verhandlungen wieder aufzunehmen. Man rechnet diesmal bereits mit dem Abschluß der Verhandlungen.

Warschau. Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen sollen am Mittwoch wieder aufgenommen werden, nachdem der deutsche Gesandte Mautscher aus Berlin neue Instruktionen erhalten hat.

Konstantinopel. Nach einem Bericht aus Erivan verhafteten die Bolschewisten eine Anzahl von Vertretern des amerikanischen Hilfsvereins für den Nahen Osten.

## Börse und Handel.

Wichtige Berliner Notierungen vom 1. Oktober.

\* **Börsenbericht.** Tendenz: Leicht besorgt. Das Publikum scheint wieder etwas mehr Vertrauen zur Börse gefaßt zu haben und gab (am Ultimo im Besitz größerer Geldmittel) zum Monatsbeginn vielfach Kaufordere. Montan- und Elektrowerte wurden dabei bevorzugt. Farben gewannen nur 1 Prozent und schlossen mit 303 Prozent. Am Geldmarkt war die Tendenz vorerst weiter sehr fest. Tägliches Geld stellte sich auf 7-9, Monatsgeld auf 8-8,75 Prozent.

\* **Devisenbörse.** Dollar 4,19-4,20; engl. Pfund 20,40-20,41; holl. Gulden 168,08-168,42; Danz. 81,42 bis 81,58; franz. Frank 16,44-16,48; Schweiz. 80,85 bis 81,01; Belg. 58,40-58,52; Italien 22,87-22,91; Schwed. Krone 112,72-112,99; dän. 112,32-112,54; norw. 110,44-110,66; tschech. 12,42-12,45; österr. Schilling 59,14-59,26; poln. Zloty (nichtamtlich) 46,75-46,95.

### Berliner Produktenbörse.

Berlin, 1. Oktober. Die Coffereten waren für Weizen durchgängig dünn. Vom Ausland ist geringes Material stark und zu Preisen offeriert, welche die Hoffnung aufkommen lassen, daß dieser geringe Weizen vielleicht zu Futterzwecken Export findet. Feste Ware ist spärlicher angeboten. Im Lieferungshandel waren Abgeber vorsichtiger, so daß trotz noch fehlender Anregung die Notierungen sich eher etwas höher stellten. Die zum erstenmal gehandelte Märzlieferung zeigt gegen Dezember ein Aufschlag von 3 und gegen Oktober von 6 Mark. Von Roggen ist geringe Ware viel zu kaufen; auch schwere Ware zeigt sich für den schwachen Bedarf genügend und erzielt über Oktoberpreis. Im Lieferungsgeschäft war die Haltung schwach. Auch hier eröffnete das Geschäft für März mit einem Report. Gerste war still; auch Hafer zeigte wenig Anregung, bei verhältnismäßig hohen Forderungen. Mais blieb ruhig. Wehl hat sich in seinem schlechten Absatz nicht gebessert.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	1. 10.	30. 9.		1. 10.	30. 9.
Weiz., märk.	252-256	252-256	Weiztl. j. Vrl.	14,5	14,5
pommersch.	—	—	Roggl. i. Vrl.	14,2-14,5	14,2-14,5
Roga., märk.	237-240	239-242	Raps	300-310	300-310
pommersch.	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Witt.-Erbsen	47-56	47-56
Braugerste	220-265	220-265	H. Speiseerb.	28-31	28-31
Futtergerste	217-224	217-224	Futtererbbsen	21-22	21-22
Safer, märk.	196-209	196-209	Peluschken	21,0-22,0	21-22
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	22-23	22-23
westpreuß.	—	—	Widen	22,0-24,0	22,0-24,0
Weizenmehl	—	—	Lupin., blaue	15-16	15-16
p. 100 kg fr.	—	—	Lupin., gelbe	—	—
Wn. br. infk.	—	—	Cerabella	—	—
Sack (seinf.)	—	—	Rapsfuchen	16,0-16,4	16,0-16,4
Mrt. u. Not.	32,2-35,7	32,2-35,7	Leinsuchen	22,4-22,8	22,4-22,8
Roggenmehl	—	—	Veidenschl.	—	—
p. 100 kg fr.	—	—	Soya-Schrot	19,8-20,5	19,8-20,5
Berlin br.	—	—	Torfm. 30/70	—	—
infk. Sack	31,7-33,7	32,0-33,7	Kartoffelstd.	22,6-23,0	22,6-23,0

\* **Der Lebenshaltungsindex im September.** Der Lebenshaltungsindex für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „sonstiger Bedarf“) beläuft sich nach den Feststellungen des statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats September auf 147,1 gegen 146,6 im Vormonat. Sie ist somit um 0,3 Prozent gestiegen. An dieser Steigerung sind die Bedarfsgruppen „Ernährung“, „Heizung und Beleuchtung“ sowie „Bekleidung“ beteiligt.

## Errichtung einer preussischen Landesrentenbank.

Der Preussische Staatsrat befaßte sich in seiner letzten Sitzung zunächst mit der Vorlage über eine Landesrentenbank, die zur Förderung der landwirtschaftlichen Siedlung mit dem Sitz in Berlin errichtet werden soll. Die Anstalt soll Landesrentenbriefe ausgeben, Schuldverschreibungen, die durch Landesrentenbankrenten verzinst und getilgt werden sollen. Ein Ausschufantrag, der die Errichtung einer Landesrentenbank grundsätzlich billigt, aber die Erwartung ausdrückt, daß Landesrentenbriefe erst ausgeben werden sollen, wenn der Geldmarkt es gestattet, wurde angenommen, ebenso die Vorlage, wonach der Staat für den weiteren Ausbau des Siedlungsbankens 10 730 000 Mark zur Verfügung stellt.

## Tages-Chronik.

○ **Bestrafter Leichtsin.** Auf der Münchener Oberwiese kletterte der Oberpostsekretär März auf die Kuppelung zwischen zwei Wagen der Berg- und Talbahn. In einer Kurve wurde er aus großer Höhe herabgeschleudert und erlitt einen Schädelbruch, an dem er wenige Stunden später starb.

○ **Kraubüberfall zweier Radfahrer.** In Arefeld wurde eine junge Angestellte von zwei Radfahrern überfallen, die dem Mädchen eine Aktentasche mit einem größeren Geldbetrag zu entreißen versuchten. Als sich die Überfallene zur Wehr setzte und um Hilfe schrie, ergriffen die Vurschen die Flucht. Ein Chauffeur verfolgte sie und stellte einen der Täter, der darauf dem Chauffeur einen lebensgefährlichen Bauchschuß beibrachte. Die Täter sind unerkannt entkommen.

○ **Waternord.** Bei einem heftigen Streit zwischen einem 17 Jahre alten Arbeiter und seinem Vater, einem Eisenbahner in Wiesbaden, ergriff der Sohn eine Axt und versetzte seinem Vater einen derartig wuchtigen Schlag auf den Kopf, daß dieser tot zusammenbrach. Der jugendliche Waternörder wurde verhaftet.

○ **Unter Glasplättern begraben.** Auf dem Oberen Bahnhof in Karlsruhe fuhr eine Rangierlokomotive infolge falscher Weichenstellung auf einen auf einem Nebengleis stehenden Güterwagen, der mit etwa 10 000 leeren Glasflaschen beladen war. Acht Personen wurden unter den Trümmern von mehreren tausend Flaschen begraben und erlitten erhebliche Schnittwunden. Die Verletzungen von fünf Personen sind schwerer Natur.

○ **Die Rettungsarbeiten in Ruggelb.** Das im Rheintal gelegene überschwemmte Dorf Ruggelb ist von allen Einwohnern geräumt. Auch der größte Teil des Viehs konnte gerettet werden. Das Wasser ist um 20 Zentimeter gefallen. Durch den wieder einsetzenden Regen wird die Hilfsfähigkeit der schweizerischen Pioniere außerordentlich erschwert.

○ **Moderne „Veredelung“ der Haare.** Die in Wien tagenden internationalen Friseurer haben ihre eingehenden Beratungen über die Winterhaarmode mit einstimmigen Beschlüssen beendet, die für einen Teil der Frauenwelt von Bedeutung sein werden. Auf Vorschlag eines Friseurs müssen die Frisuren der Bekleidung entsprechen. Das Haar soll z. B., wenn goldene Protokoltsche getragen werden, ebenfalls vergolddet werden, bei silbernen Protokoltschen empfehlen sich silberne Haare.

○ **Erziehung aller Deskoffiziere.** Auf dem französischen Dampfer „Beaufort“, der nach Zentralafrika unterwegs war, erschöpf der zweite Offizier, der augenscheinlich einen Wahnsinnsanfall erlitten hatte, den Kommandanten und den ersten Offizier sowie den Radiotelegraphisten und sprang dann ins Wasser, wo er sofort ertrank. Das Schiff, das somit seiner sämtlichen Offiziere beraubt war, mußte die Fahrt unterbrechen und den nächsten Hafen anlaufen.

○ **Automobilbildung von Mitarbeitern Borodins.** Borodin, der diplomatische Vertreter von Sowjetrußland in China, der sich auf der Reise nach Moskau befindet, traf im Flugzeug, aus Mandator kommend, in Werchne-Udinsk ein. 400 Kilometer von Mandator verunglückte ein mit Mitarbeitern Borodins besetztes Automobil. Eine Person wurde dabei getötet und mehrere verletzt.

## Bunte Tageschronik.

Salzwedel. In Lüdelßen bei Beechendorf ist die Familie des Landwirts Straube infolge Fleischvergiftung schwer erkrankt.

Gelsenkirchen. Drei Bergarbeiter wurden auf der Zeche Graf Moltke verschüttet. Nach 18stündigen Bergungsarbeiten ist es gelungen, zwei von ihnen unverletzt zu bergen.

Teheran. Bei Akrobatikstücken mit einer Sportmaschine stürzte der Zirkus-Pilot Peter Wagner auf dem Flugplatz in Teheran tödlich ab.

### Sieben deutsche Seelente ertrunken.

Bergen. Ein 2000 Tonnen großer deutscher Schlechter geriet im Kors Fjord in der Nähe von Bergen auf Grund und brach auseinander. Die aus sieben Mann bestehende Besatzung, die in das Tatelwerk flüchtete, konnte, obwohl ein Rettungsboot nach der Strandungsstelle geschickt wurde, nicht gerettet werden, da sie von der hochgehenden See fortgespült wurden. Zwei Leichen wurden bereits aufgefunden.

### Das Brautkleid als Todeskleid.

Aus Penn Yan im Staate Newyork kommt die Nachricht, daß eine reiche Witwe mit Namen Sarah Tomplins sich mit ihrem Jugendgefährten verheiratet wollte. Als sie mit dem Braut schmuck angetan war und sie sich mit der ganzen Gesellschaft in der Kirche vor dem Traualtar befand, fiel sie plötzlich tot zu Boden, und zwar kurz vor dem Augenblick, in dem sie getraut werden sollte. Frau Sarah Tomplins wird den Aussagen des Bräutigams gemäß in ihrem Brautstaat beerdigt werden.

### Die Siedlungen in Mecklenburg.

Der Reichstagsausschuß für Siedlungswesen hat in der letzten Woche eine Rundreise durch Mecklenburg gemacht zur Besichtigung des Siedlungswesens in Mecklenburg, für welches das Reich bis jetzt etwa 14½ Millionen Mark bewilligt hat. Vertreter der Reichsregierung, von der mecklenburgischen Regierung, Ministerpräsident Schröder und Finanzminister Nsch nahmen an der Besichtigung teil. Die Vertreter der Reichsregierung äußerten sich anerkennend über das von Mecklenburg geleistete. Die Besichtigung hat ihre besondere Bedeutung deswegen, weil eine Weiterführung des Siedlungswesens in Aussicht genommen ist, zu dem weitere Reichsmittel neben Aufwendungen des Landes notwendig sind.

## Kongresse und Versammlungen.

### Sächsischer Bürgermeistertag.

Annaberg. Hier hielt am Donnerstag und Freitag der sächsische Bürgermeistertag, die Vereinigung atademisch gebildeter

## 22. Ziehung 5. Klasse 191. Sächs. Landeslotterie

Letzte Ziehung am 1. Oktober 1927

(Die Gewinne.) Alle Nummern, neben welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 150 Mark gezogen.

10000 u. Prämie 200000 auf Nr. 16211 bei Herrn Wilhelm Kestler, Leipzig.

5000 auf Nr. 59262 bei Herrn W. H. Sandelmann, Leipzig.

0071 388 741 259 001 295 1853 (250) 325 181 774 296 709 360  
326 811 056 363 2716 185 (300) 008 635 (250) 769 373 819 (250) 990  
114 5103 409 482 878 025 (250) 716 225 226 (250) 250 403 486 036  
889 4729 415 245 845 143 392 401 234 897 (250) 649 525 (250) 5044  
593 903 705 727 216 711 128 398 282 528 864 875 057 666 018 868 (250)  
250 996 6006 543 434 599 257 538 563 (300) 7771 159 742 813 845  
020 806 773 428 972 229 8806 916 319 (300) 000 (250) 101 (250) 392  
158 074 231 009 289 9409 637 321 936 937 075 978 492  
10462 454 540 290 752 811 (250) 651 (250) 139 11301 614 463 084  
547 309 184 045 062 757 687 (1000) 12773 264 840 843 296 538 417  
328 461 682 987 649 390 443 13627 481 717 256 695 913 14859 910  
(300) 855 557 331 892 023 709 496 (250) 755 824 086 (250) 166 493  
15429 719 839 642 877 346 820 443 172 578 634 16161 158 904 479  
563 214 (10000 u. Prämie 200000) 278 577 560 572 216 037 1746 931  
793 160 628 775 669 18515 869 328 051 253 196 099 (500) 1246 919  
858 (250) 509 199 667 720 693

20776 (250) 386 768 274 218 154 430 695 988 635 691 982 21294  
472 (300) 792 (2000) 843 753 (1000) 017 (300) 059 997 565 335 105 737  
22343 912 573 797 992 (250) 23202 870 608 (3000) 155 340 405 635  
511 24682 584 748 810 (300) 940 (3000) 702 (250) 863 302 (250) 620  
222 842 284 25332 (500) 031 701 071 174 140 (1000) 891 (300) 26035  
334 737 314 656 262 27947 147 (500) 717 508 579 (250) 157 896 256  
549 107 580 669 28669 461 421 650 169 113 310 084 413 133 585  
22661 437

30161 906 552 278 846 440 661 998 308 904 930 861 818 106 407  
211 806 048 34451 311 550 343 505 017 395 433 114 922 32556 170  
446 546 470 384 361 134 009 305 034 33154 (250) 562 676 524 876  
801 814 441 328 251 34686 813 386 533 179 360 635 149 812 (250)  
350 198 35161 426 315 (250) 321 278 (1000) 480 (250) 696 705 499  
264 (250) 355 36899 044 651 682 076 269 277 753 37267 360 807  
995 (250) 700 38039 (250) 715 217 273 224 187 010 814 (250) 365  
39523 (300) 499 196 294 196 (250) 659 890 951 983 470  
40878 483 638 751 842 036 677 41808 (250) 688 565 635 740  
343 194 359 506 133 985 378 044 (250) 014 (300) 620 692 694 (250)  
582 044 592 050 (250) 989 802 372 023 406 43914 (250) 620 620  
019 839 251 756 219 335 (250) 713 562 691 426 935 859 44503 356  
108 869 754 467 486 600 314 45231 913 329 860 362 832 (500) 259  
585 470 570 298 46195 212 512 898 895 461 996 47027 991 663 568  
268 (250) 676 (250) 085 625 599 198 (250) 243 711 291 290 48717  
093 655 (500) 722 934 49367 867 725 775 940 765 905 (250) 357 (500)  
971 876 888

50328 728 415 873 101 460 276 291 888 599 54365 734 211 023  
794 733 957 524 678 173 708 (250) 599 437 086 52775 (500) 294 153  
110 143 (250) 461 758 506 53050 920 767 142 068 (300) 54508 206  
886 038 577 800 645 (250) 521 788 011 55045 272 471 800 857 743  
504 (250) 558 56147 225 851 478 986 996 974 093 800 589 (250) 920  
064 (3000) 57480 (250) 860 (250) 324 829 012 496 122 584 314 55880  
412 635 522 642 465 (250) 326 033 331 015 505 624 165 123 491 59877  
155 304 (2000) 617 612 292 (3000) 624 934 935 029 868 985 (250) 282  
458 491

60290 539 410 533 706 139 61268 657 621 170 747 490 542 528  
430 374 62768 652 (250) 257 887 667 239 798 (250) 282 (500)  
311 170 951 896 (1000) 765 62598 840 576 740 376 (250) 812 464  
990 985 159 64667 942 993 385 089 391 697 309 932 951 616 907  
(3000) 459 (300) 909 65410 817 546 362 284 (1000) 531 609 087 (500)  
460 (3000) 456 66067 930 736 441 141 255 207 447 975 618 314 018  
092 67418 699 679 078 101 422 829 588 772 877 68992 973 803 641  
488 742 226 382 621 (250) 318 (2000) 256 470 60049 761 645 110 922  
119 094 572 913 040 147 108 673

70428 (500) 504 442 451 974 582 (300) 922 940 986 147 770 308  
(1000) 078 639 351 297 7637 609 916 330 639 298 295 621 (250)  
506 72129 604 870 905 353 72432 297 298 316 450 414 74514 225  
632 508 (250) 378 507 823 173 (500) 737 417 694 002 (250) 75407 (250)  
304 016 583 322 392 001 244 74802 (2000) 850 189 320 001 783 77480  
792 201 313 (250) 616 245 880 (250) 823 023 78926 329 410 179 012  
286 432 072 72940 355 432 818 426 366 004 485 731 180

80057 122 (250) 249 959 856 224 896 082 690 81426 343 226  
328 599 255 211 556 169 150 780 335 82223 094 180 118 410 83532  
(250) 935 640 961 587 995 491 (300) 044 (3000) 540 (250) 84389 867  
973 (250) 192 931 107 (300) 558 864 (250) 586 415 935 199 275 693  
058 963 798 (300) 85109 842 711 028 (250) 353 86899 (1000) 667  
428 083 732 579 070 931 (300) 82764 736 (3000) 126 674 686 569  
(500) 444 799 368 224 88988 823 425 762 168 557 985 228 619 816  
109 434 296 80845 055 694 246 492 685 555 977 987 (250) 956 (250)  
90801 590 499 517 218 303 775 655 (300) 419 469 793 629 91091  
003 894 050 729 171 211 891 079 905 429 337 92887 (250) 376 981  
(250) 299 036 594 307 543 841 93052 503 292 94979 649 685 95724  
481 079 629 828 874 677 850 96241 356 511 102 668 161 (250) 627  
(250) 889 254 371 560 97022 (250) 265 (250) 447 953 (300) 496 475  
433 535 524 (250) 273 498 98414 (250) 296 332 282 156 427 416 980  
326 99063 671 886 592 206 493 007 (250) 526 532 564 835 (300)  
100640 351 375 724 734 514 240 733 254 029 (1000) 940 943 331  
101028 (250) 216 600 (500) 985 487 (300) 480 852 446 281 045 266  
(250) 421 102484 370 (1000) 616 722 300 769 641 549 166 013 (1000)  
735 103932 368 292 549 487 613 116 807 619 104605 688 882 411  
265 105631 480 306 685 891 508 106482 (250) 355 960 246 591 144  
690 158 699 913 107489 167 997 799 046 217 289 524 742 433 583  
108809 919 647 600 016 093 228 080 097 (2500) 693 214 625 294  
109655 572 404 477 936 903 134 007 596 076 079 079 800 118968

110902 790 946 347 015 589 896 132 774 (500) 635 800 118968  
882 270 (2000) 529 651 220 122022 657 106 746 335 634 436 259 982  
113496 268 077 504 944 404 767 829 570 381 416 339 236 114579  
282 614 (250) 067 654 088 052 432 (1000) 162 210 115805 (500) 747  
226 483 241 389 585 172 462 129 519 116609 240 677 (500) 616 764  
11280 022 397 403 675 529 653 018 789 738 133 103 (250) 118384  
(250) 185 119000 723 (250) 621 119223 964 618 214 469 112

120810 513 416 110 081 141 594 (300) 746 759 970 127 921 339 422  
(250) 817 479 (250) 221 036 332 2

# Turnen / Spiel / Sport

Von herrlichem Herbstwetter begünstigt, verlief das **Hindenburg-Turn- und Spielfest unserer Turngemeinde** in harmonischster Weise. Es war eine Lust, dem frohen Leben und Treiben zuzusehen, das sich gestern auf unserem Turn- und Spielplatz abwickelte. Eine stattliche Anzahl Turner und Turnerinnen — alte und junge — hatte sich eingefunden, um werbend für unsere edle Turntätigkeit aufzutreten. Die einzelnen Übungen am Bod, Barren, Pferd, Tisch und die allgemeinen Freiübungen — die Krone einer jeden turnerischen Veranstaltung —, sowie die Spiele der Kinderabteilung ließen deutlich erkennen, wie leicht ein jeder Leibesübungen pflegen und seinen Geist und Körper stärken kann. Nicht auf die Erzielung von Höchstleistungen ist man eingestellt, nein, die Aufgabe der Deutschen Turnerschaft ist vielmehr: Wie diene ich dem Ganzen? Das war auch der Zweck der neuesten Veranstaltung unserer Turngemeinde, die zeigen sollte, daß jeder in der Lage ist, Leibesübungen zur Gesunderhaltung seines Körpers zu pflegen. Darum ihr Fernstehenden, tretet ein in unsere Reihen, damit auch ihr die Segnungen des deutschen Turnens kennen lernt.

Einen besonders sinnreichen Akt beging der Turnrat durch das **Pflanzen einer Hindenburg-Eiche**. Nach den turnerischen Übungen begaben sich die Teilnehmer an die Stelle des Festplatzes, wo diese Feier stattfand. Der erste Vorsitzende Emil Künzel hielt folgende Ansprache:

Heil unserem Hindenburg! Millionenfach entquillt heute dieser Jubelruf deutschen Herzen, deutscher Brust, heute zum 80. Geburtstag unseres, um unser deutsches Turnen so hochverdienten, alterwürdigen Reichspräsidenten v. Hindenburg. Nun, auch die D. T. fordert hierbei ihren Anteil. In allen Gauen unseres Vaterlandes jubeln heute über 20 tausend Vereine der D. T. durch verschiedene Veranstaltungen unserem verehrten Hindenburg in Dankbarkeit entgegen. In Dankbarkeit ihm, der den Bestrebungen der D. T. ein festes Fundament ist.

Mit unvergänglichen Lettern sind seine folgenden markigen Worte eingegraben, welche er sprach, als er den Grundstein zum Hause der D. T. in Berlin legte:

**„Leibesübung ist Bürgerpflicht, sie sichert nur die Gesunderhaltung des Volkes und fördert Tatkraft, Gemeinsinn, Manneszucht und Mut; Eigenschaften, die die Grundlage jedes gesunden Staatswesens bilden.“**

Möchten doch diese tiefgründigen Worte Gemeingut jedes Deutschen werden.

Unserer tiefen Verehrung und Dankbarkeit wollen wir, die Turngemeinde zu Bad Schandau, heute noch ganz besonderen Ausdruck verleihen, indem wir diesen, unseren neuen Turn- und Spielplatz mit einer deutschen Eiche schmücken, welche den Namen „Hindenburg-Eiche“ führen soll. Unter den Wurzeln dieser Eiche, soll diese versiegelte Flasche Platz finden, welche das Festbuch des 1. Ganturftages des Weizner Hochland-Turnganges, sowie eine von unserem Oberturnwart Adler verfaßte Urkunde enthält, welche folgenden Wortlaut hat:

Friedrich Ludwig Jahn war es, der vor über 100 Jahren nicht nur furchtlos eintrat für Volksgemeinschaft und deutsches Volkstum, sondern auch, der befehlend von glühender Liebe für sein deutsches Vaterland als sein Lebensziel sich erheute, die heranwachsende Jugend durch Leibesübungen, wie wir sie in so allumfassender Art in dem von ihm geschaffenen deutschen Turnen kennen, zu einem starken Geschlecht heranzubilden.

Die vom Vater Jahn ausgestreute Saat ist auch in unserer Elbestadt Bad Schandau auf fruchtbaren Boden gefallen. Die Geschichte der Turngemeinde Bad Schandau weiß es zu erzählen, wie sorglich diese ausgestreute Saat von Männern im Geiste Jahns seit 1846 bzw. 1856 gepflegt worden ist und die Niederbringung des deutschen Volkes durch eine Welt von Feinden, hat es nicht vermocht, den Jahn'schen Geist zu beugen.

Wie wäre es sonst möglich gewesen, diesen idealen Turn- und Spielplatz inmitten unserer herrlichen Bergwelt nach unserem Zusammenbruch und allen wirtschaftlichen Nöten aus eigener Kraft unserer Turnerschaft mit ihrer freiwilligen Turnereifer zu schaffen, auf dem wir heute zu Ehren unseres Reichsoberhauptes von Hindenburg anlässlich seines 80-jährigen Geburtstages ein Turn- und Spielfest abhalten?

Geist von Euerem Geist, Jahn und Hindenburg, ist es, der dies Werk vollbringen ließ. Vater Jahn! du bist längst heimgegangen zur ewigen Heimat, und wir freuen uns heute, zu verehren und zu feiern in unserem Hindenburg den zweiten Jahn als den gleichen mannhaften Deutschen, als Vorbild für Pflichttreue und Charakterstärke, eintretend mit seinem ganzen Sein für Volkstum und Vaterland.

Möge uns, Reichspräsident von Hindenburg, noch recht oft zusehen, wir haben es ja bei all dem Parteienhader und den Bruderzwisten so nötig, es immer zu hören:

Seid einig, einig, einig,  
dann seid Ihr stark.

Und mit diesen Hindenburg-Worten pflanzen wir, die gesamte Turnerschaft der Turngemeinde Bad Schandau, diese „Hindenburg-Eiche“. Allzeit wollen wir gedenken beim Anblick ihrer unseres heutigen, ehrwürdigen Geburtstagskinds, der unser deutsches Vaterland aus großer Not gerettet und vor schmählichen Untergang bewahrte.

## „Gut Heil unserem Hindenburg“

Sollte diese Urkunde, welche wir in der versiegelten Flasche hier in die Erde legen, einstmals von späteren Generationen ausgegraben werden, möge sie künden, von der Liebe und Verehrung, die Deutsche Turner dem zurzeit größten Deutschen entgegenbringen.

Unsere Turngemeinde Bad Schandau aber wachse, blühe und gedeihe heut und immerdar!

Bad Schandau, am 2. Oktober 1927.

Der Turnrat  
1. Vorsitzender

Die Vorturnerschaft  
Oberturnwart

Und nun du deutsche Hindenburg-Eiche: „Wachse, grüne und gedeihe!“ „Sei und bleibe ein Wahrzeichen echt deutscher Treue!“ „Wachse über diese Stätte echt deutschen turnerischen Wirkens zur Ehre unseres geliebten Deutschen Vaterlandes“. Das wolle Gott!

Hierauf wurde mit Begeisterung der erste Vers des Deutschlandliedes gesungen, womit die offizielle Feier ihr Ende erreicht hatte.

Die Fußballspiele, die im Rahmen des Festes zum Austrag kamen, zeitigten folgende Ergebnisse:

**Bad Schandau Tgd. gegen Radeberg Tgd. 1:1 (1:0)**

Einen flotten Kampf lieferten sich diese beiden Mannschaften, der mit dem unentschiedenen Ergebnis einen gerechten Ausgang nahm.

**Bad Schandau I gegen Radeberg III 6:2 (0:2)**

Wohl selten wird die heimischen Sportsfreunde ein Fußballkampf so in Spannung gehalten haben, wie das Punkttreffen der beiden Mannschaften. Die Blauweißen zeigten sich besonders in der zweiten Spielhälfte in glänzender Verfassung, so daß ihr Sieg auch in dieser Höhe als vollkommen verdient anzupreisen

ist. Die Gäste stellten eine körperlich äußerst kräftige und spielerisch gute Elf, die mit manch anderer 1. Vereinsmannschaft die Wage halten dürfte.

## Spielverlauf.

Sofort nach Anstoß legen die Gäste ein ungeheures Tempo vor und stellen die einheimische Hintermannschaft auf eine harte Probe. Da verpaßt der linke Verteidiger den Ball, der Torwart zögert einen Augenblick mit dem Herauslaufen und schon ist es geschahen. Der Gegner verwandelt unhaltbar. 1:0 für Radeberg. Die Blauweißen kommen einige Male gut vor, aber zunächst will nichts glücken, da die Außenstürmer zu spät flanken, Dagegen vergrößern die Gäste ihren Vorsprung durch einen hohen Fernschuß auf 2:0. Schon glaubt man an eine empfindliche Niederlage der Einheimischen. Nach und nach machen sich die Blauweißen immer freier und tragen gute Angriffe vor, aber der Gästetorwart ist auf dem Posten. Halbzeit 2:0 für Radeberg. Wie wird es enden? das ist die bange Frage, die man überall hört. Werden sich die Einheimischen doch noch durchsetzen? Die Mehrzahl glaubt an einen sicheren Sieg des Gegners, nur wenige haben Hoffnung auf einen günstigen Ausgang. Der Kampf beginnt von neuem. Jetzt werden die Angriffe der Einheimischen durchschlagkräftiger und endlich, in der 56. Minute, wird der Ball getroffen. Unter großem Jubel sendet Radebergmann den ersten Treffer unhaltbar ein. Die Gäste werden etwas unsicher und die Einheimischen — durch den Erfolg angespornt — erzielen bald darauf bei einem Gedränge den Ausgleich. Der Gegner bricht nunmehr völlig zusammen und die Blauweißen buchen nacheinander 4 weitere prächtige Tore, in die sich Radebergmann (2), Herzig und Ludwig teilen. Der Schlupf des leitenden Schiedsrichters Haußmann (V. Friesen-Dresden), der im allgemeinen befriedigte, sah die Blauweißen als unumstrittene Sieger.

Gut Heil!

Ein Telegramm der Turngemeinde an den Reichspräsidenten hat folgenden Inhalt:

**Die zum Hindenburgfestspiel versammelte Turngemeinde Bad Schandau entbietet ehrfurchtsvolle Geburtstagsglückwünsche.**

Sp. Müller wieder Straßensfahrer. Einer der besten deutschen Dauerfahrer Müller-Hannover, wird sich in der Herbstsaison wieder als Straßensfahrer betätigen, und zwar wird er am 23. Oktober an der Straßensfahrerschaft des R. V. Zugvogel-Hannover teilnehmen.

Sp. Osterreich mit 50 Mann nach Amsterdam. Der Österreichische Leichtathletikverband hat dem Holländischen Olympischen Komitee ungefähr 50 Sportler zur Teilnahme an den Olympischen Spielen in Amsterdam angemeldet.

## Aus der Tschechoslowakei.

### Sprachliche Mißstände auf den nordböhmisches Grenzbahnhöfen.

Zittau. In der letzten Sitzung der Zittauer Handelskammer wurde darüber geklagt, daß die deutsche Bevölkerung sich auf den tschechischen Grenzbahnhöfen nicht orientieren kann, da Aufschriften in deutscher Sprache fehlen. Ein Mitglied der Kammer hat wegen der geschäftlichen Beziehungen der Oberlausitz beantragt, die Kammer möge für die Einführung der tschechischen Sprache als freiwilliges Lehrfach an den höheren Schulen der tschechischen Oberlausitz eintreten. Dieser Antrag wurde abgelehnt. In der Aussprache wurde betont, daß es auf den Grenzbahnhöfen keinem Deutschen möglich ist, sich zurechtzufinden, da die Fahrpläne nur tschechisch gedruckt sind.

### Vom Zehngewissen niederge schlagen und in den Teich geworfen.

Zu dem Gendarmenposten in Wölmsdorf bei Schludenaun kam ein Mann aus Königswalde, der angeblich in trunkenem Zustand von seinem Zehngewissen auf dem Heimwege niederge schlagen und in den Teich am Annaberg bei Wölmsdorf geworfen worden zu sein. Er sei aber von dem Schläger nur betäubt gewesen und habe sich, das Bewußtsein wieder erlangend, in Sicherheit bringen können. Dabei habe er wahrgenommen, daß ihm sowohl das Geld wie auch die Uhr abhanden gekommen seien. Die Gendarmerei ist mit der Ueberprüfung des Falles beschäftigt und bemüht, des übrigens bekannten Täters habhaft zu werden.

### Ein jüdischer Wohlfahrtsort im Böhmerwalde.

In dem südböhmisches Städtchen Ronzberg im Böhmerwalde wurde vor kurzem bei Restaurierungsarbeiten im jüdischen Tempel ein größerer Stein, scheinbar ein Mischstein, gefunden, der eine alte jüdische Aufschrift trägt, die besagt, daß im Jahre 1744 in dem dort befindlichen Quellenbrunnen der Begründer der jüdischen Sekte der Chassidim, Baalshem, 11mal gebadet und die heilkräftige Wirkung des Wassers entdeckt habe, die auch Unfruchtbarkeiten helfe. Die Kunde hiervon verbreitete sich rasch unter der jüdischen Bevölkerung und namentlich unter den in den westböhmisches Bädern Karlsbad und Marienbad weilenden polnischen Juden, die nun in großen Massen mit der Eisenbahn und Autobus nach Ronzberg pilgern, dort an der Wunderquelle stundenlang beten und dann das wunderbare Bad nehmen, in dem Glauben, von allerlei Krankheiten geheilt zu werden. Auch zahlreiche Frauen besuchen das Bad. Dieser Tage weilte der Wunder-rabbiner von Munkacs Spiro in Ronzberg, der die Geschichte des Brunnens einer Unternehmung unterzog. Eine demnächst in Galizien stattfindende Rabbinerversammlung soll ein endgültiges Urteil über die Sache fällen. Es hat sich auch bereits der Geschäftssinn des Wunders bemächtigt, und das angeblich heilige Wasser wird in Flaschen gefüllt und in großer Menge verkauft.

### Ein Kartoffelsack als Todesursache.

Am Freitag fuhr der Häusler C. Baichel aus Klutschau mit einem Leiterwagen, auf dem er Kartoffelsäcke aufgeladen hatte, vom Felde heim. Auf der Fahrt löderte sich eine Seitenwand des Wagens und das darauf ruhende fünfjährige Kind des Häuslers fiel zu Boden, wobei ein Sack mit Kartoffeln unglücklichweise auf das Kind fiel. Obwohl das Kind anscheinend keine Verletzungen davongetragen hatte, starb es am nächsten Tage. Bei der gerichtlichen Leichenöffnung stellte sich aber heraus, daß dem Kinde durch den Kartoffelsack die Niere zerquetscht worden war und es sich außerdem infolge innerer Verletzungen verblutet hatte.

## Aus dem Gerichtssaal.

§ Das Bootsunglück am Völschwiher Wasserwerk vor Gericht. Das Gemeinsame Schöffengericht Dresden verhandelte am Donnerstag gegen den 1905 in Dresden geborenen Handlungsgehilfen Karl Gustav Pippig wegen fahrlässiger Tötung. Der Angeklagte ist Besitzer eines kleinen Bootes, mit dem er am Spätnachmittag des 8. Juni auf der Elbe bei Walewitz-Völschwiher segelte. Aus Gefälligkeit hatte er den befreundeten Elektromonteur Dierig mit aufgenommen. Das Boot geriet infolge heftigen Windes gegen einen Schlepplag. Beide Insassen sprangen in die Fluten, wobei Dierig ertrank. Staatsanwalt Lange beantragte die Bestrafung wegen fahrlässiger Tötung. Das Boot war nicht zum Segeln geeignet, wie sich aus der Beweisaufnahme ergeben habe. Der Angeklagte sei zu weit in das Schiffswasser des Schlepplag dampfers gefahren. Er hatte auch noch die Verantwortung für Dierig mit übernommen. Der Tod des Dierig sei ursächlich mit

**Leipzig Welle 357.1. — Dresden Welle 275.2.**

Dienstag, 4. Oktober.

16.30—17.25: Leipziger Funforderefer. \* 18.05—18.30: Fräulein Anna Zabel: Mitterbildung. \* 18.30—18.55: Spanisch für Anfänger. \* 19.00—19.30: Dr. W. Rannner: Als Biologe i. d. Dübener Heide. Beobachtungen in der Tierwelt. \* 19.30 bis 20.00: Dr. Felix Wöhler: Ertragswert und gemeiner Wert in der deutschen Vermögensbesteuerung. \* 20.15: Leipziger Komponisten. Werke von Hermann Kögler. Mitwirk.: Hans Löffler (Gesang), Alfred Kinkuln (Violoncello), Fern. Kögler (Klavier). \* 21.10: Fröhliche Musik. Mitwirk.: Eva Graf (Gesang), das Leipziger Funforderefer. Gesangsbegeleitung: Alfred Simon. \* 22.00: Pressebericht und Sportumr. \* 22.15 bis 24.00: Tanzmusik.

Berlin Welle 484 und ab 20.30 Welle 1250.

12.00: Die Viertelstunde für den Landwirt. \* 16.00: Onkel Doktor als Märchenjäger. \* 16.30: Fedor von Zobeltitz. (Zu seinem 70. Geburtstag.) Vorlesung aus seinem Werk: Hermann Böttcher. \* 17.00—17.00: Schafspears „Hamlet“. \* 18.30: Stunde mit Büchern. \* 19.05: Paul Klebs: Musik hören u. Musikerziehung. \* 19.30: Geb. Ob.-Reg.-Rat Dr. von Steampehl: Das Streben nach Fortbildung in der deutschen Beamtenenschaft. \* 19.55: Dr. phil. et med. Max Deffoir, ordentl. Prof. an d. Univ. Berlin: Erscheinungen und Theorien des Okkultismus. (Aufgabe und Verfahren der okkultistischen Forschung.) \* 20.30: Berliner Schauspieltheater. 1. Das alte Schauspielhaus. Einleit. Worte: Dr. Monty Jacobs. Mitwirkende: Hansi Arnstadt, Fern. Böttcher, Jul. Geisenböcker, Prof. Ferd. Hummel, Arthur Kraußneck, Amanda Lindner, Max Pohl.

Königs wusterhausen Welle 1250.

12.00—12.30: Französisch für Schüler. \* 15.35—15.40: Wetter- und Börsenbericht. \* 15.40—15.50: Der Sternenhimmel im Oktober. \* 16.00—17.00: Schafspears „Hamlet“. \* 17.00—18.00: Deutsche Gesangst. \* 18.00—18.30: Die neue Vergleichsordnung zur Abwendung des Konkurses. \* 18.30 bis 18.55: Spanisch für Anfänger. \* 18.55—19.20: Zum 175. Geburtstag v. F. v. Arnhaeg. \* 19.20—19.45: Tierdichtungen. \* Uebertragung Berlin. 20.30: Das Berliner Theater. Anschließend Pressenachrichten.

Stettin Welle 236.2.

18.30: Berliner Programm. \* 18.30: Walter Krause: Die neue Arbeitslosenversicherung unter besonderer Berücksichtigung der pommerischen Verhältnisse. \* Ab 19.05: Berliner Programm.

dem Unfall in Verbindung zu bringen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Uebertretung der strompolizeilichen Bestimmungen und wegen fahrlässiger Tötung zu drei Wochen Gefängnis. Der Angeklagte sei durch eigenes Verschulden zu nahe an den Dampfer heranzugehen und damit in dessen Schiffswasser geraten. Hierdurch wurde der Unfall verursacht, bei dem der Freund den Tod gefunden hat. Unbegreiflich sei es, daß Pippig seine Schuld nicht einsehen wolle, die glatt als erwiesen gelte.

§ Freispruch. Am 16. Februar d. J. vorm. ereignete sich in der Hochstr. in Dresden ein Unfall. Am genannten Vormittage fuhr der Straßenbahnschaffner Gustav Kurt Walter, geboren 1897 in Köhlschroda, einen Straßenbahnzug der Linie 5 und stieß dabei an der Ecke der Erlenstr. gegen einen Ratsarbeiter Scholz an, der mit einer Müllerlarve vor anderen Fahrzeugen, die er überholte, zu weit nach der Straßennitte geraten war. Scholz wurde zur Seite geschleudert und mehrfach verletzt. Er ist dann später verstorben. Dessen Todesursache ist mit größter Wahrscheinlichkeit auf jenen Unfall zurückzuführen. Straßenbahnschaffner Walter mußte sich jetzt vor dem Schöffengericht verantworten. Er war zurzeit des Unfalles als Führer angestellt. Nach dem Ergebnis der Beweiserhebung erkannte das Gericht auf Freispruch, da ihm ein Verschulden an dem Zusammenstoß nicht nachzuweisen war. — Auf der Königsbrüder Landstraße in Köhlsche ereignete sich am 2. Juni d. J. ein ernster Unfall. Der 21 Jahre alte Kraftfahrzeugführer Emil Walter Gierth kam mit Fahrgästen aus Lausa-Weißdorf. Er soll angeheiratet gewesen sein und in seinem Zustande einen Unfall verschuldet haben, wobei dessen Fahrzeug in den Straßengraben geriet und schwer beschädigt wurde. Ein Inzesse erlitt erhebliche Schulterverletzungen. Gierth stand am Donnerstag vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden. Es war Anklage wegen Uebertretung der Vorschriften über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen und wegen fahrlässiger Körperverletzung erhoben worden. Das Urteil lautete demgemäß auf 300 Mark Geldstrafe. Der Vorsitzende des Gerichts betonte in der Urteilsbegründung, es gelte zu prüfen, ob der Angeklagte fernerhin im Besitze des Führerscheins zu belassen ist, denn sein Verhalten bei jener Autofahrt habe wenig Zuverlässigkeit erkennen lassen.

§ Ein komplizierter Meineidprozeß kam am Donnerstag vor dem Schöffengericht Dresden zur Verhandlung. Die Anklage, vertreten durch Staatsanwalt Dr. Römis, richtete sich gegen den 28 Jahre alten landwirtschaftlichen Gehilfen Georg Artur Horst aus Birkwitz und gegen die um 5 Jahre jüngere Arbeiterin Martha Elsa ledige Schütze, gleichfalls daselbst wohnhaft. Beiden wurde je ein Zeugenmeineid, dem Horst überdies noch eine Anstiftung und das Unternehmen zur Verleitung zum Meineid zur Last gelegt. Der Sachverhalt war, kurz zusammengefaßt, folgender: Anfang Februar 1924 hatte Horst die Scheidungsklage gegen seine Ehefrau erhoben, die Mitte März gleichen Jahres eine Widerklage einreichen ließ. Letztere wurde zunächst mit ehewidrigem Verhalten, wie Mißhandlung und dergleichen, und im Dezember weitergehend noch mit Ehebruch begründet. Hierzu war der Antrag gestellt worden, die im Gute der Eltern des Horst beschäftigte Arbeiterin Schütze, die jegliche Mitangeklagte, als Zeugin zu hören. Am 27. Januar 1925 erfolgte deren Vernehmung vor dem Amtsgericht Pirna als Zeugin. Sie beschwor dann zwei Monate später der Wahrheit zuwidern, mit dem Ehemann niemals Verkehr unterhalten zu haben. Zu dieser wissenschaftlichen falschen Aussage hatte sie Horst angestiftet. Das damalige Verhältnis beider Angeklagten war zudem nicht ohne Folgen geblieben. Horst riet der Schütze, sie solle einen gewissen Schreier als Kindesvater angeben und dies im Unterhaltungsprozeß auch so beschwören. In diesem Rechtsstreite blieb die Schütze als Kindesmutter unvereidigt, während Horst jeden Verkehr in der Empfängniszeit eidlich in Abrede gestellt hatte. Die Beweisaufnahme entrollte teilweise ein recht trübes Sittenbild. Der Staatsanwalt beantragte entsprechende Bestrafungen. Die Rechtsanwältin Dr. Siebenhühner und Dr. Schwabe plädierten für milde Beurteilung. Das abends gefällte Urteil lautete bei der Schütze wegen Meineides nach § 157 StGB. auf 9 Monate Gefängnis. Als ordentliche Strafe waren 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus ausgeworfen worden, die auf ein Drittel zu ermäßigen und nach der StGB. in Gefängnis umzuwandeln sind. Der § 157 kam der Schütze zugute, weil sie sich sonst der Gefahr einer Bestrafung wegen Ehebruchs aussetzte. Horst wurde wegen Meineides, Anstiftung und Verleitung zum Meineid zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurteilt. Er geht auch 5 Jahre der bürgerlichen Ehrenrechte verlustig und wird für dauernd unfähig erklärt, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden.



# Weihe der erneuerten Stadtkirche zu St. Johannis in Bad Schandau

Der 2. Oktober war für das evangelisch-lutherische Kirchspiel Bad Schandau ein Tag besonderer Bedeutung, ein Freudentag. Würde an ihm doch die erneuerte Stadtkirche, die auf Beschluß des Kirchenvorstandes und mit Genehmigung des Landeskonsistoriums fortan „Stadtkirche zu St. Johannis“ heißen soll, in feierlichem Gottesdienst geweiht. Im Gemeindeblatt heißt es über diese Namensgebung: „Mit dem Namen soll ein Stück Schandauer Geschichte wieder lebendig und der Nachwelt das Gedächtnis an ein altes, leider nicht mehr bestehendes Gotteshaus aufbewahrt werden, das manche wohl noch gesehen haben, das aber der jüngeren Generation fast unbekannt geworden ist.“

Auf dem säkularisierten Friedhof an der Hohnsteiner Straße stand früher von 1605 an die Johanniskirche. Der Volksmund hatte sie „Kränzelkirche“ genannt, weil in ihr bei Beerdigungen feierlich Kränze niedergelegt wurden. Seit der Benutzung des neuen (dritten Friedhofes) von 1867 an hat man diese Kirche verlassen lassen. 1887 baute man eine neue Johanniskirche, auf die sich aber der Name des alten Gotteshauses nicht übertrug, da man sehr bald die „Halle“ (wie unshön klingt das!) erst in neuer Zeit würdiger „Friedhofkapelle“ nannte.

Um den ehrwürdigen Namen der Johanniskirche zu erhalten, oder vielmehr der Kirchfahrt wieder neu zu schenken, wird ihm nunmehr die „Stadtkirche“, wie unser Gotteshaus seit Jahrhunderten genannt worden ist, tragen.

Goldene Oktobersonne lag über dem Morgen, als die Festesstunde anbrach, die dem Kirchspiel das seit Monaten entbehrt Gotteshaus in neuem prächtigen Gewande wiedergeben sollte. Glodengeläut trug die Kunde davon weit ins Land. In feierlichem Zuge, an der Spitze Oberkirchenrat Dr. Z w e y n e r t, Pirna und Pfarrer G i e b n e r, schritten Kirchgemeindevorsteher, geladene Gäste, Fahnenabteilungen und Konfirmanden aus dem Pfarrhof nach dem Markt. Die Vereinigten Posaunenchöre des Kirchenkreises Pirna begleiteten den allgemeinen Gesang: Tut mir auf die schöne Pforte, führt mich in Zion ein! Ach, wie wird an diesem Orte meine Seele fröhlich sein! Hier ist Gottes Angesicht, hier ist lauter Trost und Licht. Pfarrer G i e b n e r würdigte die Feststunde der Kirchenwiedereröffnung, anknüpfend an die Worte: Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth. Das Vorgefühl der Freude, ein solches Gotteshaus jetzt unser Eigen zu nennen, befestigt uns. Wir stehen noch vor der verschlossenen Pforte, wie vor unserem Gott. Wir wollen ihn in dieser Stunde suchen und zu uns herabbitten. Wir wollen einziehen mit dem Gedanken: Der Herr hat Großes getan. Ich öffne unser Gotteshaus im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.

Es war ein weihewoller Augenblick, als sich die Haupttür aufstieß und der festliche Zug durch das Schiff zum Altarplatz schritt.

## Der Weihe-Gottesdienst.

Begann mit einer Motette der vereinigten Posaunenchöre unter Pfarrer P o l s e r s Leitung „Der Herr ist mein Hirte.“ Allgemeiner Gesang leitete zur Weiherede des Oberkirchenrats Dr. Z w e y n e r t-Pirna über.

In festlich-freudig bewegter Stimmung sei man im Gotteshaus zusammengekommen, in dem Gefühl, daß ein großes, bedeutungsvolles, für die Kirchengemeinde Bad Schandau hoffentlich gegenstandsreiches Werk vollendet worden sei. Glücklich sei es vollbracht, trotz nicht geringer Schwierigkeiten. Aber, wenn man eine Aufgabe für gut und recht erkannt habe, soll man die Hand anlegen und sie ausführen. Dem Mutigen helfe Gott! Die Neugestaltung des Kircheninneren sei für Bad Schandau ein Erlebnis geworden. Wir sind hier, um das Gotteshaus in den Dienst des Höchsten zu stellen. Der Blick falle, wenn man in die Kirche trete, zuerst auf den Altar. Im 26. Psalm heißt es: Ich halte mich, Herr, zu Deinem Altar. Seine Aufstellung habe zunächst Meinungsverschiedenheiten hervorgerufen. Die Mehrzahl der maßgebenden Persönlichkeiten war dafür, und nun bitte er die Minderheit, ihren Widerspruch zu vergessen. Der Altar wolle die ganze Gemeinde um sich versammeln. . . . Deshalb müsse man das Wort des Psalmisten „Ich halte mich, Herr, zu Deinem Altar“ zu einem Gelübde machen. Der neuen Orgel widmete der Geistliche das Wort aus dem 150. Psalm: „Alles, was Odem hat, lobet den Herrn!“ Von jeher haben die Menschen das Gefühl gehabt, daß die eigene Stimme nicht ausreicht, um das Lob des Höchsten auszusprechen, ihn so zu preisen, wie es ihm gebührt. Darum haben sie Instrumente angefertigt. Die Königin unter den Instrumenten, die Orgel, vereinige alle Instrumente

in sich. Selbst die menschlichen Stimmen werden nachzuahmen versucht. Die Orgel habe auch Engelsstimmen und könne die Menschen in ein andere Welt versetzen. Gerade in Bad Schandau wurden die Gottesdienste durch Musik besonders verschönt. Die neue Orgel werde noch mehr im Stande sein, die Geheimnisse der Musik zu vermitteln? Die neue Orgel werde Zeugin und Dienerin des lebendigen Gottes sein. Sie werde die Seelen hinhinziehen zu den Quellen des ewigen Lebens. Ihre höchste Aufgabe sei, Gottes Ehre zu preisen: O, daß ich tausend Zungen hätte. . . . Aber wir dürfen uns auch freuen über das neue Gewand, das die Kirche im Innern bekommen hat. Von jetzt an soll sie St. Johannis-Kirche heißen. Oberkirchenrat Dr. Z w e y n e r t sprach weiter auf Grund des Psalmwortes „Aus seiner Fülle haben wir alles genommen: Gnade um Gnade.“ Das Werk sei nunmehr vollbracht. Die Gemeinde soll nun ihr Ja und Amen dazu sagen. Der ewige Gott möge seinen Segen geben. Der hohe geistliche Herr weihe darauf die erneuerte Kirche, segnete die Gemeinde und schloß mit den Worten: Ehre sei Gott in der Höhe.

Der Kirchchor stimmte darauf unter Leitung des Kantors Hartig das Lied „O Haus des Herrn, du meines Gottes Haus“ an.

Die Festpredigt hielt Pfarrer G i e b n e r. Er hatte ihr den 2. Brief des Paulus an die Korinther, Kap. 5 Vers 20: „Lasset euch versöhnen mit Gott“ zugrunde gelegt. Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat, lasset uns freuen und fröhlich darin sein. Mit diesem Psalmwort begrüßte er die Festgemeinde in der soeben geweihten Stadtkirche St. Johannis. Es sei ein freudiger Tag. Wie würden sich die lieben Asten unter uns freuen, daß sie diesen Tag erleben konnten, wie werden die sich freuen, die mitten in der Lebensarbeit stehen, daß man vorwärts gestrebt habe. Wie dankbar werden es die Jungen empfinden, in dem erneuerten Gotteshaus Einsicht halten zu können. Wo die Jugend im Gotteshaus ist, sei es gut bestellt um die Gemeinde. Heute, an dem Tage, an dem das ganze deutsche Volk teilnimmt, schweifen unsere Gedanken hin nach Berlin zu unserem Reichspräsidenten v. Hindenburg und erbitten Gottes Segen auf ihn herab. An diesem Tage habe sich die Gemeinde festlich versammelt, um das Gotteshaus als neues Geschenk entgegenzunehmen. Am 24. April schloß die alte Orgel ihren liederreichen Mund für immer mit dem Worte: Allein Gott in der Höh' sei Ehr'. Am 25. Mai wurde der letzte Gottesdienst vor den Erneuerungsarbeiten in der Kirche abgehalten. Und dann zog ein Heer von Handwerkern hier ein. Unser Gotteshaus war bald eine Werkstätte, in der Hammerschläge und das Geräusch der Säge zu hören waren. Alles schaffte. Das Gotteshaus war seiner Stille beraubt. Aber nun ist das Werk vollendet. Nun wird heute der erste Gottesdienst wieder abgehalten. Er ist ein Bitten um Gottes Gnade. Pfarrer G i e b n e r gab besonders seiner Freude darüber Ausdruck, daß nun der neue und doch alte Altar aufgestellt ist. Mit ihm ist eine 400jährige Geschichte verknüpft: 200 Jahre der Kirche zum Heiligen Kreuz und 200 Jahre der Kirche zu St. Annen zu Dresden.

Pfarrer G i e b n e r gab eine Beschreibung des Altars, auf die wir noch zurückkommen.

Gegenüber dem Altar habe die neue Orgel Platz genommen. Es habe Kämpfe gekostet, bis das, was nunmehr vollendet ist, erreicht worden sei. Wollen wir uns heute wieder die Hand reichen und sagen: was gewesen ist, das war einmal. Wir müssen uns gegenseitig die Schuld vergeben. Auch er habe an dem Altar gehangen, doch habe er sich stets mit all seinen Gedanken und Plänen vor Gott gestellt. Und nun wollen wir das Gotteshaus nehmen, wie es ist: Allein Gott in der Höh' sei Ehr! „Alles Jehd“ hat nun ein Ende. Laßt Euch versöhnen mit Gott. Der Kirchchor sang darauf den 100. Psalm „Jauchzet dem Herrn“. Gebet und Gesang beendeten die erhebende Feier, die alle, die sie miterleben dürfen, unvergesslich bleiben wird.

An dieser Stelle sei erwähnt, daß Prof. Högg der Leiter und Berater gewesen, und Kunstmalers Möller (beide aus Dresden) war für die künstlerische Bemalung und farbige Abstimmung der Kirche bestimmt. Die Ausführung der praktischen Arbeiten erfolgte durch mehrere einheimische bewährte Handwerksmeister.

Die Orgel wurde erbaut von der Firma Gebr. Jehmlisch-Dresden. Sie hat 37 klingende Stimmen und 2366 Pfeifen.

Während der Mittagsstunde war die Kirche das Ziel vieler, die sich erbauen wollten an dem Kunstwerk und sich freuen wollten über die Kirchenerneuerung.

# Letzte Drahtmeldungen.

## Granatexplosion

in der Villa des Straßburger Gouverneurs.  
Paris, 3. Oktober. Im Vorzimmer der Villa des Gouverneurs von Straßburg, des Generals Boychut in Bisch, explodierte ein Artilleriegeschloß. Der Chauffeur des Generals wurde zertrümmert. Ein Koch schwer verletzt. Das Gebäude beschädigt. Die Untersuchung konnte die Ursache der Explosion bisher noch nicht feststellen.

## Schwere Stürme über England.

London, 3. Oktober. Gestern gingen über ganz England schwere Stürme nieder. Mehrere Automobile wurden auf offener Landstraße vom Sturm umgerissen. Sechs Personen kamen dabei um.

## Mord oder Unfall?

Frankfurt, 3. Oktober. In Frankfurt wurde in der Wohnung der Familie Mundschent in Abwesenheit des Mannes die Ehefrau Mundschent bewußtlos in ihrem Bett aufgefunden. Ihre beiden im Alter von 5 und 3 Jahren stehenden Kinder waren bereits tot. Es liegt Gasvergiftung vor. Ob es sich um einen Unfall oder um einen Mord handelt, konnte noch nicht festgestellt werden.

## 13 Autobusse verbrannt.

London, 3. Oktober. Durch ein Feuer in einem Autoschuppen Cowes wurde ein Schaden in Höhe von 400 000 Mark angerichtet. 13 von 23 in dem Schuppen untergebrachten Autobusse verbrannten.

## Der Arbeitskonflikt

### in der sächsisch-thüringischen Textilindustrie.

Glauchau, 3. Oktober. Die nach Glauchau einberufene Vertreterversammlung der Funktionäre der sächsisch-thüringischen Textilarbeiter hat den am 27. September vom Dresdener Schlichter gefällten Schiedsspruch angenommen. Ob auch die Arbeitgeber dem Schiedsspruch zustimmen, steht noch nicht fest. Die Frist über die Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruches läuft heute ab.

hielten am 26. September im Ständehaus zu Dresden eine gemeinsame Sitzung ab, in der die gegenwärtig wichtigsten politischen und wirtschaftlichen Fragen besprochen wurden. In der Sitzung wurde beschlossen, am Sonntag, dem 30., und Montag, dem 31. Oktober (Reformationsfest), den ersten sächsischen Landesparteitag in Dresden anlässlich des einjährigen Bestehens der Landtagsfraktion abzuhalten. Unter Vorsitz des Wirtschaftsministers a. D. Dr. Wilhelm werden am 30. Oktober die Landwirte und am gleichen Tage auch die Kommunalpolitiker unter Vorsitz des Landtagsabgeordneten Kaufmann Ahmann zu Sondertagungen zusammenzutreten. Am 31. Oktober wird der eigentliche Parteitag stattfinden, wozu Finanzminister Weber ein Referat über „Steuer- und Wirtschaftsprobleme“ und Landtagsabgeordneter Hentschel (Aue) ein Referat über „Kulturelle Fragen“ übernommen haben.

## Spiel und Sport.

### Fußball-Ländertampf Deutschland-Dänemark.

Stockholm, 2. Oktober. In dem heutigen Fußball-Ländertampf Deutschland-Dänemark siegten die Dänen 3:1 (1:1). Etwa 30 000 Zuschauer wohnten dem Spiel bei.

Einen zweiten Sieg Capablancas im Weltmeisterkampf gegen Aljechin in Buenos Aires brachte die 7. Partie, die Capablancas nach 36 Zügen gewann. Die 6. Partie war nach 40 Zügen remis geblieben. Damit hat bisher Capablancas 2 Partien gewonnen, Aljechin 1, 4 gingen remis aus.

Sp. Cool-Haymann unentschieden. Der in Berlin ausgetragene Vorkampf des Australiers Cool gegen den Münchener Ludwig Haymann endete unentschieden. Nach dem Urteil mancher Fachleute hätte Cool die Zuerkennung eines Punktes verdient.

Die „Auscheidung für die Schwergewichtsweltmeisterschaft“ Tom Heenen-Maloney in Newyork endete mit dem k. o.-Sieg Heenens in der 1. Runde.

Die deutschen Teilnehmer an den Olympischen Ski-Wettbewerben in St. Moritz kommen in der Zeit vom 15. Oktober bis 21. Dezember zu letzten Vorbereitungen in Schliersee und Oberstaufen zusammen; vom 15. Januar ab werden sie sich zur Eingewöhnung in Pontresina aufhalten.

## Bücher und Zeitschriften.

Dem achtzigsten Geburtstag Hindenburgs ist der Hauptteil der neuesten Nummer der „Münchener Illustrierten Presse“ (Nr. 40) gewidmet. Sie enthält bisher unbekanntes Bild des Reichspräsidenten, und als Titelbild das neueste Hindenburgporträt von Fritz Erler mit eigenhändiger Unterschrift des Reichspräsidenten für die „Münchener Illustrierte“. Der bayerische Ministerpräsident, Dr. Held, hat zum 2. Oktober 1927 einen Glückwunsch-Artikel für Hindenburg geschrieben. „Deutsches Schicksal in 80 Jahren“ heißt ein Aufsatz mit interessanten Photographien aus der Feder des Präsidenten der Bayer. Akademie der Wissenschaften, Prof. Dr. Karl Alexander von Müller. — Außer aktuellen Bildern enthält diese Nummer noch Photographien von einer Fahrt ins unbekannte Afrika. — Wir nennen noch die W. d. A. Aufsätze „Das Auto verwandelt die Erde“ und „Männer in Weiberröcken“, Bilder von einem schottischen Sportfest. — Besonders reichhaltig ist auch der Unterhaltungsteil dieser Nummer.

**Schlachtviehmarkt zu Dresden vom 3. Okt.** Auftrieb: 217 Ochsen, 260 Bullen, 336 Kalben und Kühe, 96 Färsen, 567 Kälber, 569 Schafe, 3688 Schweine, zusammen 5733 Schlachttiere.  
**Preise:** Ochsen: 1. 58—62, 109, 2. 49—65, 100, 3. 42—48, 90, 4. 34—39, 78, 5. und 6. —  
**Bullen:** 1. 61—64, 108, 2. 54—59, 103, 3. 47—62, 95, 4. —  
**Kalben und Kühe:** 1. 51—54, 95, 2. 40—47, 84, 3. 39 bis 38, 77, 4. 25—30, 80.  
**Färsen:** 1. 57—60, 101, 2. 46—54, 96.  
**Kälber:** 1. 98 (122), 2. 85—90, 140, 3. 78—83, 134, 4. 68—74, 129, 5. —  
**Schafe:** 1. —, 2. 63—68, 131, 3. 55—60, 122, 4. 48—53, 110, 5. 38—44, 100.  
**Schweine:** 1. 73—74, 92, 2. 72—73, 93, 3. 70—71, 94, 4. 67—69, 94, 5. 64—65, 92, 6. —, 7. 58—64, 81.

**Geschäftsgang:** Rinder und Schafe langsam, alles andere gut. Von dem Auftrieb sind 18 Rinder ausländischer Herkunft. Ueberständer: 54 Rinder, davon 16 Ochsen, 9 Bullen, 29 Kühe außerdem 5 Schafe und 56 Schweine. Ausnahmepreise über Notiz.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gemogene Tiere und schließen sämtliche Speisen des Handels ab. Stall für Frachten, Markt- und Verkaufspreise, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise. Als Unterschied zwischen Stallpreis und Marktpreis sind angemessen: bei Rindern 20%, bei Kalbern und Schafen 18% und bei Schweinen 16%.

1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und Entlassung aus dem Staatsdienste verurteilt.

**Nerchau.** Ein Zeichen der Zeit. Am helllichten Tage fielen hier drei Männer über einen Lehrer in Fremdiswalde her und schlugen auf ihn ein, weil er ihren Kindern eine Straftunde zubereitet hatte. Die Nohlinge sind zur Anzeige gebracht worden.

**Breitenfeld i. Bogl.** Tragischer Selbstmord. Der 42-jährige Wirtschaftsgehilfe Otto D. hat sich am 29. September in einem auf hiesiger Flur gelegenen Teiche ertränkt. D., der nie von seiner Heimat fortgegangen war und in seinem Leben keine Eisenbahnfahrt gemacht hatte, sollte beim Talperrrenbau in Schwarzenberg Arbeit annehmen. Aus diesem Grunde dürfte der Mann, der an einem kleinen geistigen Defekt litt, freiwillig aus dem Leben geschieden sein.

## Auch die Angestellten der sächsisch-thüringischen Textilindustrie kündigen das Lohnabkommen.

Chebnitz, 3. Oktober. Die kaufmännischen und technischen Angestellten der sächsisch-thüringischen Textilindustrie, etwa 50 000 Angestellte, haben das gegenwärtige Lohnabkommen zum 31. Oktober d. J. aufgelündigt. Die neuen Lohnforderungen sind noch nicht bekannt.

## Vorläufig schmalspurige Müglitzalbahn.

Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft hat dem Reichsminister a. D. Dr. Heinze, M. d. R., Dresden, auf dessen Vorstellungen bezüglich des Ausbaues der Müglitzalbahn zur Vollspurbahn mitgeteilt, daß die jetzigen Arbeiten an dem Bahntörper dem Ziele einer behelfsmäßigen Wiederherstellung der Bahn Heidenau-Altenberg zum Zwecke des beschleunigten Gesamttransportes der für den Wiederaufbau des Unwettergebietes notwendigen Baustoffe dienen. Die Entscheidung, über die endgültigen baulichen Maßnahmen an der Müglitzalbahn, also auch über die Frage einer Ersetzung ihrer Schmalspur durch Vollspur, muß von der endgültigen Regelung der Wege und Vorflutverhältnisse abhängig gemacht werden, über die zurzeit noch keine Klarheit besteht.

## Ein sächsischer Parteitag der Wirtschaftspartei.

Der Landespartei Vorstand, die Landtagsfraktion sowie die beiden sächsischen Reichstagsabgeordneten B e i e r und L u d e r der Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei)

**Dresden.** Beim Kochen mit Spiritus verunglückt. Am Donnerstagabend warf in der Marfchnerstraße eine 45-jährige Frau versehentlich den brennenden Spirituslocher um. Die Frau erlitt erhebliche Verbrennungen und mußte nach dem Krankenhaus gebracht werden.

**Neustadt i. Sa.** Brand. Im benachbarten Polenz brach am Freitagnachmittag im Seitengebäude des Gutsbesizers Hanslich Feuer aus, das in den reichen Heuvorräten reichlich Nahrung fand und das Seitengebäude gänzlich einäscherte. Das Feuer wurde durch einen etwa 8 Jahre alten Knaben, der mit Streichhölzern spielte, verursacht.

**Kadebeul.** Zum Ehrenbürger ernannt. Der in den Ruhestand getretene langjährige Bürgermeister von Kadebeul Werner wurde zum Ehrenbürger der Stadt Kadebeul ernannt. Werner übernahm am 1. Februar 1893 die Leitung der damals 3000 Einwohner zählenden Gemeinde Kadebeul.

**Strehla.** Wiederaufnahme eines Betriebes. Die keramischen Werke in Strehla, die seit 1923 stillgelegt waren, wurden im Wege der Zwangsversteigerung versteigert. Die Colditzer Steingutfabrik erwarb das Werk für 10 500 Mark. Auf dem Grundstücke ruhen 60 000 Mark Hypotheken. Die Wiederaufnahme des Betriebes soll unverzüglich in Angriff genommen werden. Die Firma glaubt, zunächst 100 Arbeiter beschäftigen zu können.

**Mühlberg.** Auflösung des Zollamts. Das hiesige Zollamt wird vom 1. Oktober ab aufgelöst und der links der Elbe gelegene Teil des Hebebezirks dem Hauptzollamt Torgau, der rechts der Elbe gelegene Teil dem Zollamt Bad Liebenwerda übertragen.

**Freiberg.** Vom Auto überfahren. Am Donnerstagnachmittag wurde auf der Hornstraße eine ältere unbekannte Frau von einem Kraftwagen erfasst und so schwer verletzt, daß sie bald nach ihrer Einlieferung in das Krankenhaus starb.

**Kunzschau.** Spinale Kinderlähmung. Hier sind drei Kinder an spinaler Kinderlähmung erkrankt und dem Krankenhause zugeführt worden. Es handelt sich um Kinder im Alter von 4, 5 und 12 Jahren. Auch in Hohenstein-Ernstthal ist ein Fall von spinaler Kinderlähmung bei einem Schulkinde festgestellt worden.

**Mußhsen.** Verurteilung eines ungetreuen Post-Schaffners. Der beim hiesigen Postamt angestellte gewesene Postschaffner Paul Wolf wurde vom Schöffengericht Grimma wegen Urkundenfälschung und Veruntreuung von Geldern zu

